



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 150 (1939)

184 (24.4.1939) Morgen-Ausgabe A u. B

[urn:nbn:de:bsz:mh40-244778](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-244778)

Die Araber lehnen ab

Verfälschung des Araber-Kampfes in Palästina ist englische Seibaten gestiftet

+ Beirut, 20. April.

Die in Kairo angehängelten angeblich verbesserten britischen Vorschläge über die Lösung der Palästinafrage wurden von arabischer Seite verworfen. Man hat erkannt, daß England nur Zeit gewinnen will, um den Araber-Kampf zu erschüttern und feinerlei wirkliche Verbesserungen vorzunehmen hat.

Au die Stelle des gefallenen Freiheitskämpfers Abdul Nadjim ist ein Vize getreten, zum Nachfolger von Kari Abdul Kasib wurde Gamed Samata ernannt. Die Revolutionsaktivität in Palästina ist überall wieder aufgelebt. Bei Soud unweit von Jericho wurde unter Führung des Scheich Abdul Fatah ein britisches Militärlager überfallen, wobei vierzig Engländer getötet wurden sind. Gleichzeitig erfolgte ein erfolgreicher Angriff auf fünf jüdische Kolonien.

In Transjordanien treffen die Freiheitskämpfer arabischer Vorkämpfer. Bei Nisoun und Zafra werden in den nächsten Tagen Zusammenstöße mit Engländern erwartet.

Jacomini Generalkonstaten von Albanien

EP Rom, 21. April

Durch königlichen Erlass ist der bisherige Gesandte in Tirana, Jacomini di San Savino, zum Generalkonstaten in Albanien ernannt worden.

Jacomini hat sich während der Vorkämpfe, die zum Aufbruch Albanien in die Welt führten, große Verdienste erworben. Aus diesem Anlaß war er bereits in den Rang eines Vizekonsuls erhoben worden.

Der Duce Ehrenbürger aller albanischen Städte. Der albanische Minister hat den Duce zum Ehrenbürger aller albanischen Städte und den Grafen Ciano zum Ehrenbürger von Tirana ernannt.

Die deutsche Schul-Entwicklung

Im Kulturausschuss des Reichsministeriums hat das Reichsministerium eine Erhebung über die Volksschulen im Deutschen Reich mit dem Stichtag des 31. Mai 1939 durchgeführt. Dabei wurden insgesamt 51.426 Volksschulen mit 1.993.312 Schülern gezählt. An denen von 1.993.312 hauptsächlich beschäftigten Lehrern 7.021.200 Schulfächer unterrichtet wurden.

Über die öffentlichen Volksschulen wird berichtet, daß die Zahl der Schulkinder sich von 7.758.000 im Jahre 1937 auf 7.500.000 in 1938 oder um 2,1 % verringert hat. Bemerkenswert ist das unaußersichere Bestehen der Volksschulgedanken auch in der Schule. Im Berichtsjahr 1938 waren bis zum Stichtag - später sind es dann noch mehr geworden - von vorhandenen 51.115 öffentlichen Volksschulen schon 17.130 Volksschulschulen, deren Zahl sich damit gegenüber 1937 um 4.709 oder um 27,9 % erhöht. Der Anteil der Volksschulschulen an der Gesamtzahl erhöhte sich von 24 auf 33,5 %, so daß also bereits am Stichtag jede dritte öffentliche Volksschule eine Volksschulschule war.

Auf mittlere und höhere Schulen sind Ostern 1938 von den Volksschulen 140.141 Schulkinder übergegangen. Nach Abschluß der Volksschulprüfung sind am Ende des Schuljahres 1937/38 insgesamt 920.200 Schulkinder gegen 943.151 im Vorjahr an öffentlichen Volksschulen anwesend gewesen. Im Jahre 1938 bestanden ferner 936 Privatschulen mit dem Charakter der Volksschule. Sie zählten 1003 Klassen, 24.783 Schulkinder und 1993 hauptsächlich beschäftigte Lehrer. Über 9000 Kinder, die an den Privatschulen unterrichtet wurden, waren jüdisch.

Abchied der Geburtstagsgäste

Daranyi dankt namens der ausländischen Missionen

+ Berlin, 20. April.

Die im Namen des Führers von dem Reichsminister der Auswärtigen von Ribbentrop zur Parade nach Berlin eingeladenen ausländischen Ehren Gäste haben in der Mehrzahl Berlin am Samstag wieder verlassen.

Kurzlich des Abendessens, das der Reichsminister der Auswärtigen den ausländischen Ehren Gästen des Führers am Freitagabend zum Abschluß ihres Berliner Aufenthaltes im Hotel „Kaiserhof“ gab, begrüßte Reichsaussenminister von Ribbentrop seine Gäste auf das herzlichste und sprach die Hoffnung aus, daß ihre Eindrücke und Erlebnisse in Berlin dazu beitragen mögen, die Freundschaft zwischen Deutschland und den hier vertretenen Ländern zu vertiefen.

Für die ausländischen Ehren Gäste dankte der Präsident des ungarischen Abgeordnetenhauses von Daranyi, dem Reichsaussenminister, daß er ihnen das unvergessliche Erlebnis vermittelt habe, dem Führer die Glückwünsche anlässlich seines 50. Geburtstages persönlich ausdrücken zu können. Sie alle hätten den tiefsten Eindruck von der Größe und der Macht Deutschlands in den Tagen ihres Aufenthaltes in der Reichshauptstadt gewonnen.

Sie hätten den Führer als den Schöpfer einer gewaltigen neuen Wehrmacht, als den Verkörperer eines edlen Kampfbewusstseins und als den Gestalter eines neuen Deutschen Reiches gesehen und wünschten von Herzen, daß die ausdauernde Tätigkeit Adolf Hitlers im Interesse der Weltgeschichte und des Weltfriedens auch in Zukunft großen Erfolg haben möge.

Dank des Führers für die Geburtstagswünsche

ab Berlin, 21. April.

Der Führer gibt bekannt: In meinem 50. Geburtstag sind mir aus allen Kreisen des deutschen Volkes und des deutschen Volkstums im Ausland unzählige Glückwünsche und andere Zeichen des Bestehens ausgegangen.

Da es mir bei der Fülle der Glückwünsche und Geschenke unmöglich ist, jedem einzelnen dafür zu

Spaniens nationale Revolution geht weiter

Franco verteidigt Spaniens Rechte - Enge Freundschaft mit Portugal

Franco in Cordoba

ab Cordoba, 21. April.

Der spanische Staatsoberhaupt Generalissimo Franco besuchte am Samstag Cordoba. Bei seiner Fahrt durch die Stadt bildete die Besatzungs-Jugend in allen Straßen, die der Candilio berührte, Spalier. Franco wurde auch in Cordoba von der Bevölkerung lebhaft begrüßt und geleitet. Die Menge brachte immer wieder Hochrufe auf ihn aus.

General Franco besichtigte zunächst das kürzlich erbaute Sanatorium gegen die Tuberkulose und betrat sodann das Rathaus der Stadt, von dessen Balkon er eine kurze Ansprache an die Massen richtete. Er ging zunächst auf

Die nationale Revolution Spaniens ein und unterließ, daß sie weitergehe, bis auch dem letzten Spanier gehalten sei.

Für alle Arbeitenden müsse eine angemessene gute Bezahlung erreicht und leibliche Ausbesserung ausgetrotet werden. Spaniens Stellung vor der Außenwelt sei gesichert, denn eine Million Soldaten habe besetzt, daß zu ihrer Modernisierung mindestens zwei oder drei andere Millionen erforderlich seien.

Spanien sei friedliebend, aber es müsse sich verteidigen gegen alle, die seine Rechte zu beeinträchtigen trachteten.

Franco gedachte schließlich besonders der von den Frauen während des Krieges geleisteten Arbeit, wobei er insbesondere auf das soziale Hilfswerk der Falange, das fast ausschließlich von Frauen geleitet wird, hinwies. Spaniens Frauen mühten sich die „Adminalnen des spanischen Heims“ werden.

General Franco verließ hierauf Cordoba unter den Geschreien der Bevölkerung zur Rückkehr nach Sevilla.

Spanien weist Lügen um Zanger scharf zurück

ab Burgos, 20. April.

Die systematische Kriegslüge der „Demokraten“ läßt auch Spanien nicht aus dem verböhrerischen Spiel. Die in Casablanca erscheinende französische Presse hatte erst in den letzten Tagen das Gerücht verbreitet, daß Spanien Vorbereitungen treffe, um Zanger militärisch zu befehlen.

In einer sehr energisch gehaltenen Note weist nun das spanische Außenministerium diese Gerüchte zurück, da diese Tendenzlägen sozialer Grundlage entbehren. In der Zone von Spanisch-Marokko seien keinerlei militärische Veränderungen getroffen worden.

Portugal kein Vasall Englands

ab Lissabon, 20. April.

Im Rahmen der Anbahnung engerer kultureller Beziehungen zwischen Portugal und dem neuen Spanien, der eine Reihe von Vorträgen namhafter Vertreter des Geisteslebens der beiden Länder dienen, stellt auch die spanische Presse die Beziehungen zu Portugal in den Mittelpunkt ihrer Betrachtung. Dabei wird allgemein festgestellt, daß die Beziehungen zwischen den beiden Nationen noch nie so herzlich waren, wie seit Beginn der spanischen Erhebung unter Führung Francos. Das kürzlich unterzeichnete spanisch-portugiesische Freundschaftsabkommen sei kein leeres Dokument, sondern der Ausdruck innerer Verbände.

Der „Diario Vasco“ wendet sich in diesem Zusammenhang energisch gegen die Versuche einer gewissen ausländischen Presse, Portugal als von England abhängig hinzustellen. Niemals werde Portugal eine Beeinträchtigung seiner Selbstständigkeit dulden.

Die neuen Leiter des Hauptamtes für Volksgesundheit:

Dr. Conti und Dr. Blome

Dr. Conti auch Reichsarztchef

ab Berlin, 20. April.

Die Reichsregierung hat die Ernennung von Dr. Leonardo Conti zum Leiter des Hauptamtes für Volksgesundheit (Reichsgesundheitsführer) und zum Hauptdienstleiter der NSDAP ernannt. Damit ist Dr. Conti Leiter des NSDAP-Bezirksverbandes. Des Weiteren hat der Führer auf Vorschlag des Reichsministers des Innern den Pp. Dr. Conti gleichzeitig zum Reichsarztchef berufen.

Ferner hat der Führer den Parteigenossen Dr. Kurt Blome zum Hauptdienstleiter ernannt. Dr. Blome ist stellvertretender Leiter des Hauptamtes für Volksgesundheit der NSDAP.

Die Amtseinführung des Reichsgesundheitsführers Dr. Leonardo Conti und des stellvertretenden Leiters des Amtes für Volksgesundheit, Dr. Blome, fand am Samstag im Verbindungssaal der NSDAP in Berlin statt. Der Stellvertreter des Führers nahm die Einführung des Reichsgesundheitsführers und des stellvertretenden Leiters des Hauptamtes für Volksgesundheit vor.

Mit der Bezeichnung „Reichsarztchef“ sei die Tätigkeit und das Arbeitsfeld des verstorbenen Parteigenossen Dr. Wagner nur viel zu eng umrissen gewesen. Der Begriff Reichsgesundheitsführer könne aber das Arbeitsfeld Dr. Wagners und damit nunmehr auch seines Nachfolgers kennzeichnen. Was Dr. Wagner in der kurzen Zeit seines Wirkens erreicht habe, sei bewundernswert und erlauchend; dennoch er stehe die nationalsozialistische Arbeit auf dem Gebiet der Volksgesundheit ebenso wie auf allen anderen Gebieten erst am Anfang.

Dr. Conti Reichlicher Vertreter Dozt Wessels

Der Reichsgesundheitsführer, Hauptleiter Dr. Leonardo Conti, wurde am 21. August 1900 als Sohn deutscher Eltern in Lugano geboren. Dr. Conti besuchte das Gymnasium in Berlin und kam im Sommer 1918 nach bestandener Notabitur als Freiwilliger zum Militärdienst, wurde aber infolge des Ausbruchs der Novemberrevolution nicht mehr an der Front eingesetzt. In den Kämpfen der Revolutionszeit, beim Spartakusaufstand, beim Kapp-Putsch und sonst Dr. Conti als nationaler Student heiz in vorderster Front. Er schloß sein Medizinstudium 1924 durch die Promotion ab. 1925 ließ er sich in München nieder, um dann 1927 erneut nach Berlin überzusiedeln.

Dr. Conti, der bereits 1929 in Erlangen SA-Mann war, trat 1927 in Berlin in die NSDAP ein und wurde dort der Organisator des SA-Sanktionswesens. Später trat Dr. Conti zur SA über, wo er heute den Dienstgrad eines Stabsarztes innehat. Er ist dann Gründer der SA-Organisation Berlin des NSDAP-Bezirksverbandes geworden und seitdem ohne Unterbrechung deren Leiter. In Dr. Contis wertvollen Erlebnissen der Kampfzeit gehört die ärztliche Betreuung, die er dem schwer verwundeten Dozt Wessels angedeihen lassen konnte.

Im Februar 1933 wurde Dr. Conti durch Ministerpräsident Brüning ins Preussische Ministerium des Innern zur ehrenamtlichen Tätigkeit berufen, im April 1933 wurde er Ministerialrat. Im Jahre 1936 wurde er dann zum Stadtmedizinalrat von Berlin berufen. Neben seiner amtlichen Tätigkeit hinaus ist Dr. Contis Name in Sportkreisen weit bekannt geworden durch die Leitung des Gesundheitsdienstes bei den Olympischen Spielen 1936.

Dr. Conti ist Hauptdienstleiter für Volksgesundheit im Gau Berlin und Mitglied des Preussischen Staatsrates. Er ist Träger des Goldenen Ehrenzeichens der Partei und des Goldenen Gauenzeichens von Berlin.

Hauptdienstleiter Dr. Kurt Blome

wurde am 21. Januar 1894 in Wiesfeld geboren. Er studierte in Göttingen, Gießen und Rander Medizin und rückte im August 1914 ins Feld. Bis zu seiner letzten Verwundung im Oktober 1918 fand Dr. Blome als Offizier - fünfmal verwundet und u. a. mit dem EK I, Klasse und dem Goldenen Verwundetenabzeichen ausgezeichnet - ohne Unterbrechung an der Front.

1920 legte Dr. Blome das medizinische Staatsexamen ab. Er nahm am Kapp-Putsch aktiv teil und wurde dabei erneut schwer verwundet. Als er 1923 als Mitglied der NSDAP nach dem 9. November auf Veranlassung der roten Regierung seine Stellung als Assistenzarzt der Kolhofer Universitätsklinik verließ, ließ er sich als Facharzt in Kolhof nieder. Im Februar 1924 zog Dr. Blome als vorklinischer Assistent in den Medizinischen Fakultäten Landtag ein. Nach seinem Wiedereintritt in die NSDAP wurde Dr. Blome Gauobmann des NSDAP-Bezirksverbandes für Mecklenburg-Vorpommern, später Leiter der Gesamtschule des NSDAP-Bezirksverbandes.

danken, bitte ich alle Volksgenossen, die meiner Gedacht haben, auf diesem Weg meinen tiefgefühlten Dank entgegenzunehmen.



Schon am frühen Morgen... von dem Führer zu gratulieren. Auch die Reichsleiter waren... (Text partially obscured)

Neue Billigkeitsmaßnahmen bei der Grundsteuer

Bei Eigenheimen und unbewohnten Grundstücken

ab Berlin, 20. April.

Die Richtlinien für Billigkeitsmaßnahmen auf dem Gebiet der Grundsteuer sind vom Reichsfinanzminister gemeinsam mit dem Reichsinnenminister neu gefaßt worden. Wenn auch im wesentlichen die bisherigen Regelungen unverändert übernommen wurden, so sind doch einige Ergänzungen, die insbesondere von Eigenheimbesitzern und Besitzern von unbewohnten Grundstücken begrüßt werden, erwünscht.

Zunächst sind die Grenzen für die zumutbaren Belastungssteigerungen aus Anlaß der Umfassung der Grundsteuer geändert worden. Sie betragen jetzt bei einem Hebesatz bis 100 % in Gemeinden bis 25.000 Einwohner 75 %, bis eine Million Einwohner 100 %, bei einem Hebesatz von 100 bis 150 % in den beiden Gemeindegruppen 50 und 75 %. Bei einem Hebesatz von 150 bis 200 % beträgt die zumutbare Belastungssteigerung in Gemeinden bis 25.000 Einwohner 35 %, bis eine Million Einwohner 50 %, und in größeren Gemeinden 70 %. Bei einem Hebesatz von 100 bis 250 % in den drei Gemeindegruppen 25, 40 und 60 %, bei einem Hebesatz über 200 % in 30, 50 und 60 %. Bei land- und forstwirtschaftlichen Betrieben ist kein von einem Satz von 60 % auszugehen. Innerhalb dieser Grundsteuer ist von einem Steuererlaß von Belastungssteigerungen abzusehen.

Ob und inwieweit in Ausnahmefällen Belastungssteigerungen, die unter diesen Grenzen liegen, erhoben werden, liegt im Ermessen der Gemeinden. Die neuen Richtlinien bezeichnen ein solches Ermessen insbesondere als notwendig gegenüber Grundstücken, bei denen im Rechnungsjahr 1937 wegen Krisenmieten erheblicher Steuererlaß gewährt worden ist, ferner bei Grundstücken in großstädtischen Randgebieten, die höher bewertet sind als in der Innenstadt, und schließlich gegenüber gemeinnützigen oder land- und forstwirtschaftlichen Betrieben kleinen und mittleren Umfangs.

Bei eigenbesetzten Wohngrundstücken gelten die Grenzen für die zumutbare Belastungssteigerung nicht. Hier wird die Belastungssteigerung erlassen, wenn sie dem Steuerpflichtigen nach seiner wirtschaftlichen Lage nicht zugemutet werden kann. Bei dieser Prüfung darf die Frage des Zumutbaren nach den neuen Richtlinien nicht unter Berücksichtigung der Härtergrundsätze oder ähnlicher Maßstäbe beurteilt werden. Eine unerschwinglich hohe Belastung des Steuerpflichtigen ist allgemein anzunehmen, wenn die Belastung je nach Lage der Verhältnisse 20 bis 30 % der gesamten Einkünfte beansprucht. Die Vermögensverhältnisse sind bei der Prüfung zu berücksichtigen. Wohlhabende Behandlung wird besonders bei den kleineren und mittleren Einfamilienhäusern empfohlen.

Schließlich sind von allgemeinem Interesse die Vergünstigungen für unbewohnte Grundstücke. Im Interesse der Grundbesitzerwirtschaft wird eine weitgehende Befreiung der Kleingarten-Grundstücke als erwünscht bezeichnet. Das Gleiche gilt bei unbewohnten Grundstücken, die der Eigentümer selbst, jedoch nicht des Erwerbs wegen, als Gartenland benutzt. Auch bei anderen unbewohnten Grundstücken kann die Erhebung der vollen Grundsteuer zu einer unerträglichen Belastung des Steuerpflichtigen führen, besonders dann, wenn der Grundbesitz keine gewinnbringende Kapitalanlage bildet und zur Zeit zu keinem angemessenen Preis verkauft oder aus zwingenden Gründen noch nicht bebaut werden kann. In derartigen Fällen haben die Gemeinden die Steuer soweit zu erlassen, daß dem Steuerpflichtigen nach seiner wirtschaftlichen Lage die Aufbringung der Steuer zugemutet werden kann.

Die neuen Bestimmungen gelten ab 1. April 1939, können aber mit Ausnahme der Grenzen für die zumutbaren Belastungssteigerungen auch noch rückwirkend für 1938 angewendet werden.

Geologische chinesische Offensive

Bisherige Angriffe zurückgeschlagen - Große Verluste für den Angreifer

ab, Shanghai, 20. April.

Die chinesische Apriloffensive mit ihren Brennpunkten in der Nähe von Kanton im Süden, Nanjing im Mittelchina und Kailang sowie Südschanghai im Norden, ist nach japanischen Meldungen mit schweren Verlusten für die Angreifer zusammengebrochen.

Wegen Kanton hatten die Chinesen sechs Divisionen angeheft, die in vierstägiger Schlacht in dem durch heftigen Regen aufgeweichten Gelände, das seinen Einsatz motorisierter Einheiten gestattete, auf ihre Ausdauerstellungen zurückgeschlagen wurden. In Mittelchina sind die Japaner der chinesischen Offensive mit Vorstoß auf Nanjing ausgenommen. Im Norden ist es den chinesischen Truppen mehrmals gelungen, in Kailang einzudringen, sie wurden aber im Nahkampf jedesmal das Feld räumen, während die in Südschanghai kämpfenden Guerillas unterläßt von mehreren chinesischen Provinzialdivisionen, die den Jangke überqueren, schwere Erfolge durchzuführen konnten.

Während die japanischen Militärs die chinesische Offensive als zusammengebrochen ansehen, behauptet die chinesische Armeeleitung, daß die bisherigen Kampfhandlungen nur der Anlaß zu der großen Offensive gewesen seien, für die gute Divisionen noch zurückgehalten wurden.

Samstag, 21. April 1939... (Text partially obscured)



Mannheim, 24. April.

Sehr aprilgemäß ...

Vonneghastiges Wetter am Wochenende

Schließlich kann man vom April nicht verlangen, daß er ganz auf seine Rechte verzichtet und sich in aller Stille ohne seine klassische Vonneghastigkeit zeigt. Einmal mußte es also kommen und man war, da Rundfunk, Zeitungen und Barometer ja schon gelinde vorbereitet hatten, nicht erstaunt, als am Sonntagmorgen die Sonne sich hinter den Wolken hielt. Diese Wolken zeigten dabei noch ein ganz bedrohliches Gesicht und wenn man nicht auf den starken Wind vertraut hätte, der sie am Himmel entlangschleifte, so hätte man sich gleich mit einem Schürzregen abfinden müssen. So aber war der Sonntag wie gelangt nur launisch, aber nicht gerade böswertig. Die Sonne gab hin und wieder kurze Glimmerblicke, auch das Thermometer sank nicht allzu sehr, so daß unsere liebe Frauen getroßt die bereitgestellten Frühlingsschirme anlegen konnten. Allerdings: am Mittag gab es hier und da doch noch einen kurzfristigen Regenhaush, was für die Blumenpracht der neuen Damenhüte nicht gerade vorzüglich war.

Auch die Wanderer zu Fuß und zu Wasser stehen sich nicht zurückhalten. Heidelberg und die Pfalz waren ihre Ziele und die Ruderer und Paddler tummelten sich frohgemut auf Neckar und Rhein. Etwas weniger erfreut waren die „Sonnenbeter“, die sich schon im Strandbad wieder niederzulassen gedachten. Bei den Stimmungen des Westens kamen sie nicht auf ihre Rechnung, so daß da draußen am Sonntag ziemlich Ruhe herrschte, abgesehen von den zahlreichen Waldparkbesuchern die sich einen warmen Sonntagnachmittagskaffee gönnten. Am Rhein sah man natürlich in aller Herrgottsfrühe bereits die jänkischen Angler. Für sie war das Wetter schon eher etwas.

Im übrigen fand Mannheim am Sonntag, zumindest was den sportlichen Teil unserer Bevölkerung anbelangt, ganz im Zeichen des großen Fußballereignisses. Und da konnte Wetter kommen wie es wollte, das Spiel ließ man sich nicht entgehen. Admira Wien kann man schließlich nicht jeden Tag sehen und selbst Leute die noch nie ein Spiel gesehen — solche gibt es wirklich noch — machten sich auf die Beine um diesen Großkampf zu betrachten. Das Fußballspiel erfüllt oft auch solche Menschen, die sich dagegen immun glauben. ...

Der vorletzte Vortrag im Schulungslehrgang für Betriebsabwärtner usw. behandelt die Idee der Masse als Grundlage unserer Weltanschauung. Es spricht Prof. Dr. Stein im Harmonietal. Der Schlussvortrag ist am 8. Mai.

Am Sonntagmittag gegen Lichtmast geplatzt:

Schweres Omnibusunglück in Rheinau

Politische Leiter aus Hockenheim und Neilingen im Fahrzeug — Ein Todesopfer, 14 Leichtere und sechs Schwerverletzte

Am Sonntagmittag gegen 12.30 Uhr ereignete sich in Rheinau an der Ecke Rheinquer Straße — Heunweg ein folgenschweres Omnibusunglück.

Dreißig politische Leiter, die in Mannheim zu einer Besichtigung gewesen waren und sich auf der Rückfahrt nach ihrem Heimatort Hockenheim und Neilingen befanden, fuhren in einem in Neilingen stationierten Felssalutibus über die Rheinquer Straße, als infolge der zu dieser Zeit durch einen heftigen Regenschauer schlüpfrig gewordenen Pflaster das Fahrzeug ins Schleudern geriet und mit gewaltiger Wucht gegen einen unglücklich stehenden schweren eisernen Lichtmast anprallte.

Die Folgen dieses Zusammenstoßes war grauenvoll. Der Omnibus wurde auf der linken Seite völlig zerstört, die Seitenwand aufgeschliffen, die Sitzpolster durcheinander geschleudert und dadurch die Insassen auf schwerste in Rückenlage gezwungen. Von der Gewalt des Aufpralls kann man sich einen Begriff machen, wenn man sich vorstellt, daß die linke Tür des Führerhauses ungeschädigt in der Mitte der Wagenlänge zwischen dem Omnibus und dem Lichtmast eingeklemmt war.

Mehrere sofort herbeieilende Rheinaner Einwohner befreiten die Insassen des Wagens, wobei von zwei inzwischen ebenfalls herbeigekommenen Rettungsschwestern festgestellt wurde, daß 20 Personen verletzt worden waren. Unter ihnen waren 6 Schwerverletzte zu verzeichnen.

Bei einem Verletzten mußte festgestellt werden, daß er wohl nur noch wenige Minuten zu leben haben würde. Tatsächlich starb der Unglückliche auch ungefähr eine halbe Stunde nach dem Unfall. Die übrigen Verletzten wurden sofort in Mannheimer Krankenhäuser überwiesen, vornehmlich in das Städtische Krankenhaus.

Bei dem tödlich Verletzten handelt es sich um den 43jährigen Verwaltungsdirektor Hermann Hoffmann aus Hockenheim. Der Getötete hinterläßt Frau und Kind.

Der wie durch ein Wunder unverletzt gebliebene Kraftwagenfahrer gab an, daß er

nicht mehr in der Lage war, den Wagen abzulegen.

Der verunglückte Omnibus gleicht einem Trümmerhaufen. Die ganze linke Seite des Fahrzeuges ist zerlegt aufgerissen. Es besteht die Wahrscheinlichkeit, daß der Wagen zuerst mit der linken Seite des Führerhauses gegen den Lichtmast anstieß. Die

Polizei war sofort an der Unfallstelle. Nachdem sie für den Abtransport der Verwundeten gesorgt hatte, benachrichtigte sie sofort die Feuerlöschpolizei, damit die ziemlich verkehrsreiche Straße wieder frei wurde. Die Feuerlöschpolizei hatte ziemlich Arbeit mit dem zerstörten Fahrzeug. Die linke Seitenwand konnte zwar mit wenigen Handgriffen bereits abgerissen werden, auch die Polster waren bereits gelockert, doch mußte sie leicht herausnehmen und auf den Rufen der Wächter legen konnte, aber dafür erforderte die Zurlektbringung des schweren Autobusses erhebliche Arbeit.

Zu der Frage, wodurch die meisten Verletzungen der Omnibusinsassen entstanden sind, kann nach bisherigen Feststellungen gesagt werden, daß das reichlich vorhandene Glas des als Aussichtswagen gebauten Omnibusses einen großen Teil der Verletzungen hervorgerufen hat. Bekanntlich muß ja bei einem Unfall das Führerhaus splittertreues Glas besitzen. Ueber alles weitere, was zu dem Unfall möglicherweise geführt hat, war bis Redaktionsschluss nichts zu erfahren.

Weitere sechs schwere Verkehrsunfälle Ein Todesopfer, zwei Schwerverletzte

Infolge Nichtbeachtung der Verkehrsvorschriften ereigneten sich, wie der Polizeibericht vom 23. April mitteilt, im Laufe des Samstags sechs Verkehrsunfälle, wobei drei Personen zu Teil schwer verletzt und neun Fahrzeuge beschädigt wurden. Zwei der Verletzten fanden Aufnahme im Städtischen Krankenhaus. Von ihnen ist der eine alsbald seinen schweren Verletzungen erlegen, während der andere einen schweren Schädelbruch erlitten hat. Es besteht Lebensgefahr. Wegen der Schuldfrage wurde eine Person in das Gefängnis im Schloss eingeliefert.

Was ist Fahrerflucht?

Wie das Reichsgericht in einer neuen Verkehrsentscheidung ausführt, setzt das Vergehen der Fahrerflucht voraus, daß sich ein Unfall im Sinne des § 7 des Kraftfahrzeuggesetzes, d. h. ein schädigendes Ereignis zugezogen hat. Der größere oder geringere Umfang des angerichteten Schadens ist für den äußeren Tatbestand des Vergehens der Fahrerflucht ohne Bedeutung. Wer einen Schaden anrichtet, ist verpflichtet, dem Geschädigten die Feststellung seines Schadens und seiner Person zu gewähren. Dieser Pflicht wird nicht schon dadurch genügt, daß ein Kraftfahrer, der zunächst flieht, schließlich aber nach einer längeren

Verfolgung von dem Geschädigten gestellt wird, diesem nur seinen Namen nennt, ohne sich jedoch durch Vorlegung seiner Ausweispapiere über seine Person auszuweisen. Wer ohne genügenden Ausweis über seine Person und trotz des sofortigen Widerspruches des Geschädigten losfährt, erfüllt ohne weiteres den äußeren Tatbestand der Fahrerflucht. Zum inneren Tatbestand der Fahrerflucht gehört, daß der Betreffende, obwohl er weiß oder mindestens damit rechnen, einen Unfall verursacht zu haben, in der Absicht weiterfährt, sich der Feststellung des Fahrzeuges und seiner Person zu entziehen. Strafrechtlich unbeachtlich ist es, wenn ein der Fahrerflucht Beschuldigter annimmt, er mache sich der Fahrerflucht schon deshalb nicht schuldig, weil er dem andern seinen Namen angegeben hat.

Mannheimer Betriebe werden ausgezeichnet

Abschluss des 2. Leistungskampfes der Betriebe

In der am Donnerstag, dem 27. April stattfindenden feierlichen Arbeitstagung der Arbeitskammer Baden in Karlsruhe findet die diesjährige Auszeichnung der Leistungskampf-Betriebe durch den Gauleiter und Reichsstatthalter statt. Die in Frage kommenden Betriebe wurden inzwischen durch den Gauobmann eingeladen.

Diesjährigen Betriebe, die für ein Leistungsbzeichen vorgeschlagen wurden, werden zunächst durch den Gauobmann die Auszeichnung „Lobende Anerkennung“ erhalten, da die Verleihung der Leistungsbzeichen erst an einem späteren Zeitpunkt stattfinden kann. Es ist erfreulich festzustellen, daß in Mannheim eine größere Anzahl Betriebe die Auszeichnung des Gauobmannes „Lobende Anerkennung“ erhalten werden. Voranschläglich wird auch zum 1. Mai bereits die Auszeichnung „Vorbildlicher Kleinbetrieb“ verliehen. Die Verleihung der Auszeichnungen erfolgt in einer feierlichen Abschluss-Rundgebung der Deutschen Arbeitsfront, Kreisverwaltung Mannheim, wobei der Kreisobmann den diesjährigen Leistungsbericht abgeben wird. Die Verleihung der ausgedruckten Anerkennungen sowie vor allen Dingen auch die erneuten Bestätigungen der Gauplombetriebe wird durch den Kreisleiter erfolgen.

Der feierliche Abschluss des Leistungskampfes der Deutschen Betriebe findet am Samstag, dem 29. April, vormittags 9 Uhr, im Saale der Harmonie, D 2, 6, statt. Die Veröffentlichung der ausgezeichneten Betriebe erfolgt in der 1. Mai-Sonderausgabe der hiesigen Zeitungen.

Wegen Inbesitznahme und großen Unfalls wurden drei Personen zur Anzeige gebracht. — Infolge Trunkenheit mußte eine Person in polizeilichen Gewahrsam genommen werden.

Das ehem. Feldartillerie-Regiment 178 befehdt Wiedererbeneidung und Regimentärkassen am 6. und 7. Mai in Mainz im Brauhauskeller „Zum Rad“, Röhricht 55/57.

Zwölf  **50 Pf.**

OVERSTOLZ

Äroma und Bekömmlichkeit! Das sind die köstlichen Gaben der Sonne, die sie den Tabaken aus Mazedonien ebenso beschert wie den Reben unserer Heimat. Während aber bei uns die Sonne häufig durch Wolken verhüllt bleibt, strahlt sie auf die mazedonischen Felder oft Wochen hindurch mit unverminderter Kraft. Infolgedessen unterliegen die Ernten dieses von Sonnenlicht geradezu durchglühten Tabaklandes auch viel geringeren Schwankungen als die Jahrgänge des Weins. Und das ist zugleich die Erklärung dafür, weshalb eine echte Mazedonen-Zigarette, wie die OVERSTOLZ, ihren Raucher immer wieder erfreut und ihm Jahr für Jahr den gleichen Genuß bereitet.



Was Overstolz so köstlich macht, das ist die Sonne auf Mazedonien.

Eine Gefolgschaft zeigt eine interessante Ausstellung:

„Das Freizeitschaffen 1939“

Wie man seine Freizeit wertvoll ausfüllen kann: Arbeitende Menschen aus der Mannheimer Industrie zeigen Kunst- handwerkliches und künstlerisches Können — Großes Interesse für die bildnerische Gestaltung

Die Gefolgschaft von Döpp & Meißner hat am Samstag eine Ausstellung „Das Freizeitschaffen 1939“ eröffnet.

Man hat sich nur selten mit dem der Berufsarbeit deckt, so werden in jedem Handwerk doch allgem. gültige Voraussetzungen, wie etwa Gewidlichkeit, Auffassungsgabe und dergleichen mehr, die die Beschäftigung auch mit anderen Stoffen, als der in der Ausbildung oder Berufspraxis verarbeiteten, erleichtern.

Man hat sich hier natürlich schon weitaus größer, ganz abgesehen von der Gesamtzahl der Teilnehmer, vielfältig vor allem hier die gewählten Werkstoffe sind oft ausgefallen „ausgefallen“.



keine Grenzen dann nur noch in der eigenen Begabung gezogen, nicht in den Möglichkeiten ihrer Entwicklung, denn diese sind weit weniger von äußeren Dingen abhängig, als häufig angenommen wird.

einen rein mechanisch arbeitenden Notwendiger, der zwar vorläufig noch einige Tannen hat, aber gerade das Vorgelagte bedingt auch das lustige Kinder-Karussell, elektrisch eingerichtet und mit buntem Lichtwechsel, spricht dafür und nicht weniger das kleine Fahrgeschäft für Kurzweckenempfang, das ein Radiobühler zusammengebaut hat.

Man sieht unter den Arbeiten solche von erstaunlicher Reife, so etwa einige Kanarene, auch die lebensgroße, den Ausstellungsraum beherrschende Plastik eines Eisenstücker dort her genannt werden.

Die oben erwähnte Ausstellung spricht dafür eine bereits vorüber. Es bedarf dazu noch nicht einmal der Vergleichsmöglichkeit mit der gleichartigen Ausstellung, die von der Gefolgschaft vor zwei Jahren schon veranstaltet wurde.

alle besten ausnahmslos auf den Wunsch nach eigener Gestaltung hin.

Man sieht unter den Arbeiten solche von erstaunlicher Reife, so etwa einige Kanarene, auch die lebensgroße, den Ausstellungsraum beherrschende Plastik eines Eisenstücker dort her genannt werden.

Feiertunde am Industriehafen: Vorbildliche Sorge für fachlichen Nachwuchs

Reife Marzschweinen des Ruffrages der SA-Standardie 171 unter Leitung von Sturmkommandant Hermann-Wesau umrahmten den Bezirksappell der Maschinenfabrik Fr. August Reibig in der Industriehafen.

Am Sonntagmorgen im Herzogenriedpark: Appell der politischen Leiter

1100 Mann besichtigte der stellvertretende Gauleiter — Reichsorganisationsleiter Dr. Ley kommt am 6. Mai nach Heidelberg

Der stellvertretende Gauleiter

von der Besichtigung in Heidelberg hier einzufallen, und die 1100 politischen Leiter begrüßte. Den Reichsorganisationsleiter übermittelte er die Anordnungen des Gauleiters.

allem darauf ankommt, daß der erste Schritt bedauerlich langsam herankommt. Der erste Schritt ist ja auch sonst immer von besonderer Wichtigkeit.

Advertisement for 'Färberei Kramer' with address and contact information.

Advertisement for 'Kraft durch Freude' featuring a 'Tageskalender' for Monday, April 24th.

Advertisement for 'Quillola' cleaning products.

Large advertisement for 'THRANER C1,8' coffee at Konditorei Kaffee.

Advertisement for 'MARCHIVUM'.

BSM Mannheim besiegt Admira Wien

Admira Wien verliert im Mannheimer Stadion vor 25000 Zuschauern 0:3 (0:1)

BSM Mannheim — Admira Wien 0:3 (1:0)

Nichts vermog Weisheitsfäden mehr Muttrieb und Spannung zu verlieren, als wenn es anders kommt als gemeinhin angenommen wurde. Das war in besonders hohem Maße der Fall in den Reihen der Gruppe in der dem offenen, wie dem geheimen Favoriten Admira untergeordnet, sowie Angelerungen der Spielstätte erreicht wurden, die der gemäßigten als besonders schwer gegangenen Gruppe eine Unwahrscheinlichkeit verliehen, die für den 24. April alle Augen offen ließ.

Für jeden Objektive eingehenden Beobachter des Treffens in der Stuttgarter Adoll-Hallen-Kampfbahn vor acht Tagen hand es sich, daß der Ködliche Meister ohne das Wohlgefühl des Eigentümers zum mindesten um eine Niederlage herumgekommen wäre, während der Triumphezug von Admira, wie der zeitweiligen Ausbreitung von Raci gerade so gut hätte umgekehrt sein können.

Admira konnte im ganzen auch bei diesem zweiten Mannheimer Ausflug nicht überzeugen. Es fehlte die erwartete Selbstsicherheit eines großen Meisters, der mit ruhiger, bestimmter Zug der den Gegner nicht läßt, für die zeitweilige Überlegenheit des lecherzeit groß spielenden Flieger im Tor, schmeite wohl das Offenhalten des Mannheimer Raci mit verantwortlich, wie auch das zeitweilige „Am-Tor-Stehen“ der Verteidigung, die Aufsicht und Beweglichkeit des Mannheimer Defensives. Es fehlte in der Verteidigung der Mittlere und Reitere.

Die Väterreihe — ohne Urbanek — konnte nur im Aufbaue des Raci und in der Arbeit von Reitere, der rechts hand, befreit. Der Sturm blieb das erste Mal. Nur der Dammern sah man keine hervorstechenden Leistungen. So lauchten Turipekt und Schillinga vorwärts, aber im Schluß ließ sie überhastet die Reitere, aber im Schluß ließ sie überhastet die Reitere, aber im Schluß ließ sie überhastet die Reitere.

Admira konnte, wie schon angedeutet, bei allem technischen Können dem wendigen, kampfbereiterten Postner gegen die hochentwickelten Erwartungen nicht erfüllen. Obwohl der Schluß der Partie die Spannung brach.

Der Mannheimer BSM hat die auf ihn gesetzten Hoffnungen, trotz seiner verhältnismäßig nicht ausnehmenden Spielweise, nicht enttäuscht. In alter Inverfängigkeit Dintermannschick und Väterreihe, in der Raci und Reitere große Arbeit leisteten. Der Sturm mußte an seiner Aufgabe und seinen Erfolgen immer mehr hinauf, um schließlich die Position der Mannheimer nun wesentlich gefestigt, und wird man mit verdoppelter Spannung der Aufeinandersetzung mit den Stuttgarter Kickers entgegensehen.

Reise-Tafelberg leitete den dankwürdigen Kampf sehr gut. A. M.

Die Dessauer haben mehr gehalten, als man sich von ihnen versprach. Die Deckungsarbeit war bei ihnen besser als bei den Kickers, vor allem der linke Verteidiger Henze koppte frei den ganz gefährlichen rechten Flügelfürer der Kickers vollkommen ab und machte ihn schon nach einer halben Stunde absolut nutzlos. Auch die Väterreihe der Dessauer hand das Treffen mit größter Bravour durch. Im Ansturm waren Schweiber und der etwas launige Paul die gefährlichsten Leute. Die überragenden Spieler auf Seiten der Kickers waren der Formart Deuble und vor allem der ganz große und überaus schußkräftig spielende Conca. Dagegen war Bren, wie schon betont, ein Ausfall, wie man ihn in Stuttgart schon seit langem nicht mehr erlebt hat. Riefe kämpfte viel härter als vor acht Tagen. Dennoch hatte er mit dem drohenden Mittelstürmer keine liebe

Stuttgarter Kickers — 05 Dessau 3:2

Stuttgarter Kickers, 24. April (Sig. Draßler.)

Bei windigem und unfreundlichem Wetter hatten sich etwa 20000 Zuschauer in der Adoll-Hallen-Kampfbahn eingefunden. Dem Schiedsrichter Wingenfeld-Zulba stellten sich die Mannschaften in den angelegentlichsten Aufstellungen, Dessau also mit Paul, Kickers wieder ohne Rera. Dessau: Mannler; Poppenberg, Demze; Mantich, Geller, Weisenborn; Paul, Ricmann, Schweiber, Elze, Rudmirel. Kickers: Deuble; Vossler, Cozza; Fehsler, Riffe, Bus; Fren, Müller, Conen, Sing, Ripp.

Die Gäste waren schon am Samstag früh nach Stuttgart gekommen und hatten Quartier genommen. Die Kickers wählten den schwebenden Wind zum Bundesgenossen und griffen sofort an. Nach längerem Geplänkel im Dessauer Strafraum ließ Conen den Ball eingeworfen. Der Schuß des Halbflüglers Riffe über die Latte, dann kommt Fren erstmals an seinem Bewacher Henze vorbei. Müller hält den Schuß auf der Linie. Fren, Müller im Dessauer Tor hat Johann Rufe, einen überaus lebhaften Schuß von Conen abzuwehren. Das Dessauer Tor steht unter Druck, aber die Dessauer Käser und besonders der linke Verteidiger Henze leben eifrig. Nach einer Viertelstunde macht sich Dessau frei. Die Gäste haben es durch ihr kluges und raumgreifendes Spiel schon sehr verstanden, sich Achtung zu verschaffen.

Einen Kopfball des Linksflüglers Ripp im Angriff an die zweite Kickers-Linie hält der Dessauer Müller ganz groß. Ein Schuß des Dalbrückers Müller reicht am Posten vorbei. Die Kickers haben zwar mehr vom Spiel, können sich aber durch die harte Gegenwirkung dennoch nicht wie gewünscht entfalten. Die Dessauer Gegenwehr bleibt unangenehm gefährlich. Ein Zusammenstoß zwischen Sing und Conen beendet der Mittelstürmer mit seinem Schuß, den aber Müller ebenso überzeugend auf der Linie koppt. Bei den Kickers haben die Dalbrücker Müller und Sing inzwischen die Pflöge geschwift. Einmal kommt der Admira Dessauer Mittelstürmer Schweiber an seinem Bewacher Riffe vorbei und setzt seinen zackigen Schuß auf Deuble an, den zu parieren dieser alle Mühe hatte. Erst zwei Minuten vor der Pause geben die Kickers jedoch überraschend in Führung.

Ein weiter Schlag des Verteidigers Cozza kommt zu Conen, der sich kräftig einsetzt und ein Kopfverletztes zwischen zwei Dessauer Defensivblenden ausnützt und den Ball ins leere Tor einwirft. 1:0 für Stuttgart bei Halbzeit.

Zu Beginn der zweiten Halbzeit kommen die Kickers auf der rechten Seite durch. Conen nimmt ein Spielchen von Sing auf, spurtet und schießt unangesehen sofort ein. Eine Minute nach der Pause steht der Kampf 2:0 für Kickers. Dessau kämpft aber unentwegt weiter. Der Rechtsflügel Paul verwandelt eine Flanke von Rudmirel, aber er hand abseits, der Treffer wird nicht anerkannt. Gleich darauf hält Deuble einen Freistoß von Schweiber famos an der Ecke. Die Dessauer haben jetzt den Wind im Rücken, und das macht sich deutlich im Feldspiel bemerkbar, wenn sie auch nicht so klar dominieren wie vorher in Stuttgart. Der Kampf geht an Rufe dem vor acht Tagen gegen Admira Wien nicht noch. Schweiber, der schußkräftige Mittelstürmer, ist wiederholt nicht wenig genaug, um die Kickers-Deckung aufrechtzuerhalten zu durchstoßen. Doch hatten die Dessauer, als Elze aus kurzer Entfernung das Latznetzt trifft. Eine halbe Stunde ist vergangen, als ein Handspiel des rechten Kickers-Verteidigers Vossler einen Elfmeter für Dessau ergibt, den Schweiber unhalbar scharf verwandelt. 2:1 steht das Treffen und noch sind 15 Minuten zu spielen. Der Ausgleich läßt nicht lange auf sich warten. 15 Minuten vor Schluß setzt der Rechtsflügel Paul eine Vorlage von links, umspielt den entgegenstehenden Deuble und lenkt den Ball zum 2:2 ein. Die Dessauer haben unerwartete Kraftreserven und abzutreten in diesem Punkt ganz klar den BSM Mannheim. Jetzt hat der Kickers-Sturm jeden Zusammenhang verloren, die

Maschinerie des Zusammenbaus läuft nicht mehr wie gewöhnlich.

Im Falle und mit einer Faust lenkt Deuble eine Bombe von Schweiber zur Ecke. Schon glaubt man eher an einen Dessauer Endsieg, als an den Endersieg der Kickers, als Conen nochmals mit einer weiten Vorlage kräftvoll und unbehindert auf Dessau Tor zielt. Im entscheidenden Augenblick rückt Formart Müller aus und Conen erzielt den Siegestreffer. Der Saarbriicker hat damit alle drei Tore in diesem Kampf für Stuttgarter Kickers erzielt. Nochmals reitet Deuble im Kickers Tor den zweiten Punkt für seinen Verein, als er beim fünften Dessauer Eckball trotz Behinderung den Ball noch um den Posten bringt.

Wormatia Worms — Borussia Gleiwitz 1:2

Wormatia Worms, 24. April (Sig. Draßler.)

Der Kampf in der Vorrunde um die Deutsche Fußballmeisterschaft hatte trotz des schon am Vormittag schlechten Wetters immerhin gegen 10000 Zuschauer in das schöne Frankfurter Stadion gelockt. Ein Beweis für die Anziehungskraft dieser Begegnung. Man war besonders gespannt auf den Gleiwitzer Gegner, dem ein guter Ruf voraus ging, konnte diese Mannschaft doch während der letzten vier Jahre kein Gauweiber werden, so sogar einmal die Gruppenmeisterschaft erringen. Nicht zuletzt war das Interesse auch durch den Sieg der Schleifer im Endspiel um den Reichsbundpokal gekürt, gaben damals doch sieben Gleiwitzer der schlesischen Mannschaft Rückgrat und Einheitslichkeit des Spiels. Ge-spannt war man hier in unserer Ecke auch auf die Wormatia, die im letzten Sonntag dem Meisterschicksal immerhin schwer zuleiden und „nur“ mit 0:1 geschlagen wurden. Die vielen tausend Wormser wurden von ihrer Mannschaft auch nicht enttäuscht. Sie hatten noch Reserven zu nehmen für die beim Vorspiel erlittene Niederlage von 3:1 für Gleiwitz ging es jedoch um mehr als nur um eine Revanche, es ging um die Anwartschaft auf die noch ausstehende Schalks-Begegnung, und — wer weiß, vielleicht auch ein wenig um den zweiten Gruppenmeister. Die Gleiwitzer bereiteten sich mit aller Sorgfalt auf den zweiten Gegner vor. Bereits am Freitag trafen sie in Worms ein wo sie Standartiere besaßen. Am Samstag bereits trainierten sie im Frankfurter Sportfeld, um sich mit den Flügelspieler vertraut zu machen. Mühseliger Weise sollte kurz vor Beginn des Spieles der harte Sturm ausfallen, so daß das Wetter immerhin noch recht günstig war.

Die Mannschaften traten in folgender Aufstellung an: Wormatia: Schülke, Schwind (11/115); Oberhähle, Darimann (10/115); Schäbe, Kern (11/115); Zimmermann, Riefer, Derbert; Frefe, Lehr, Schäbe, Eckert (11/15), Vöble, Busam — Rasenport, Gleiwitz: Komara; Koppa, Rudus; Wudra, Josefus, Richter; Pflener, Pischke, Willmet, Schalehl (11/15), Fehsler.

In der ersten Halbzeit hatte Wormatia ungewöhnlich etwas mehr vom Spiel als die Schleifer, vor allem arbeiteten sie die größere Zahl von Torchancen heraus. Sie kamen auch zum ersten Tor und zwar gab Frefe zu Eckert, der sofort ins Tor schob. Der Ball wurde abgewehrt, Pöble schoß von der 16-Meter-Linie aus dann mit unolidarem Flachschuß zum 1:0 für seine Farben ein, was von den ungeschulten Wormsern mit größtem Jubel aufgenommen wurde. Worms später aber ging Schalehl Darimann hart an und fiel dann im Kampf mit einem Wormier Verteidiger zu Boden.

Der Schiedsrichter Brodem-Dalbura, der eine sehr gute Partie lieferte, gab einen von den Wormsern als sehr hart empfundenen Elfmeter, der glatt verwandelt wurde. So hieß es 1:1, und bei diesem Ergebnis blieb es bis zur Pause, obwohl beide Mannschaften noch zahlreiche erfolgversprechende Chancen herausarbeiteten. So gab Pischke kurz vor dem Wormier Tor einen schönen Ball an Pflener, der jedoch das Tor, doch über die Latte jagte. Auch

Klepper-Mäntel Klepper-Karie

Not. Dagegen spielte Ruf unter der Form, die er gegen Mannheim gezeigt hatte.

Von den Verteidigern brachte Cozza eine gewisse Zeit, bis er mit dem knienden Paul einhermaßen zu Streich kam. Schiedsrichter Wingenfeld-Zulba war ein scharfer und korrekter Leiter.

Ruf dem Wattenstein führt Ungarn vom 1.—10. Sept. die dreijährige Europameisterschaft der 20-Quadratmeter-Rasse durch. Es werden in viele Wettläufe gefahrt, alle Nationen beteiligt sind.

Wormatia Worms — Borussia Gleiwitz 1:2

Pischke versuchte mit einem Fernschuß dann sein Glück, jedoch ohne Erfolg. Bei den Wormsern waren die beiden Außenflügel Busam und Frefe weit besser als am letzten Sonntag.

Eine weitere Gelegenheit zum Erfolg bot sich, als Busam eine nicht besser hinzuzufügende Flanke bereitgab, die in Bodenhöhe sofort am Gleiwitzer Tor vorbeistrich. Doch kein Fuß fand sich, sie einzusetzen.

Die zweite Halbzeit brachte trotz zeitweiser Feldüberlegenheit der Wormatia ein ausgeglicheneres Spiel. Gerade hier zeigte sich sehr deutlich die Schwäche der Wormser: Sie verfügten über keinen durchschlagenden Sturm und damit kommen sie zur Mannschafskritik.

Der Südwestmeister lieferte ein aufopferndes Spiel, war jedoch in der Gesamtleistung etwas schwächer als Gleiwitz. Kernstück war die Dintermannschaft mit den drei Soldaten Edwin, Darimann und Kern. Für Torwart Schwind und für monden anderen Klaffschützer waren die beiden Tore unhalbar. Riefer als Mittelstürmer war der beste Mann. Ein Fehler, der sich schwer auswirken kann und auch bei dem Frankfurter Spiel vermehrt wurde, ist die unmerkliche Deckung der linken Seite, denn der gegnerische Rechtsflügel hand insbesondere während der ersten Spielhälfte die meiste Zeit vollkommen frei.

In der fünferreihe gestiegen auch Eckert und Vöble am besten. Sie waren die gefährlichsten Wormser und Vöble gelang mit einem Tor eine Praxisleistung. Wegen die harte Abwehr hatte Eckert einen sehr schweren Stand, so daß er sich kaum durchzusetzen vermochte.

Gleiwitz zeigte die größere Ruhe und Sicherheit, und verfiel vor allem über eine überdurchschnittliche Abwehr. Man kann sagen, daß Meize, der bisherige erfolgreiche Torhüter (seit beim Arbeitsdienst) durch Komara restlos ersetzt wurde. Ausgezeichnet schlugen sich die beiden Verteidiger Poppa und Rudus, hart, sicher und doch fair. Technisch unterstützte sie der Stopper-Mittelstürmer Josefus. Die Mannschaft arbeitete meist mit Stellungstreffen, die durch ihre Schnelligkeit doppelt gefährlich waren. Ein solcher Angriff brachte schließlich auch den Erfolg. Auch dieses Mal gab Schalehl, der Geleitete vom Gleiwitzer Inf.-Regt., wieder den Ausschlag. Er war der gefährlichste Mann des Sturms, Ausgezeichnet, wie er sich eine Viertelstunde vor Schluß die Flanke von rechts auf der Strafraumlinie mit dem linken Fuß blicksinnig zurecht legte und mit dem rechten Fuß aus dem Stand unhalbar einwarf.

Das steht man nicht oft. Zusammenstoß sei gesagt, daß dieses Treffen ein typischer Punktekampf war, bei dem alle erlaubte Härte und manchmal etwas mehr von beiden Seiten angewandt wurde. Gleiwitz aber hat durch seine einseitigere, ausgeglichener Mannschaftsleistung den Sieg verdient und auch der Torunterschied steht vollst in Ordnung.

Während der Schiedsrichter in der ersten Halbzeit sehr zufriedenstellend arbeitete, überließ er in der zweiten Halbzeit vertriebenen Hände übergehen in dem Gleiwitzer Strafraum.



Kein Wunder, daß bei der so überaus eingetragenen werblichen Werbefläche der Gruppe eine neuer Markenänderungen in das nun endlich weiter ausgebauten Stadion eintrifft, wie sie eben nur Werkstätte bedeutender Bedeutung mit sich bringen. Heute auch gerade diese Begegnung das Bewußtsein einer eventuellen Einführung der beiden nachfolgenden Marken.

Für einen der beiden Marken Vertreter die Mannschaften in folgenden Aufstellungen aufgeführt:

Admira Wien: Spieler; Schalk, Mantich; Riefe, Riefe, Schillinga. BSM Mannheim: Spieler; Konrad, Köhler; Mohr, Gensinger, Heide, Schwilke, Adam, Bus, Fuchs, Strieberger.

Der diese Formations nach der Tradition ihrer einzelnen Spieler wählte, der konnte schon ein gewisses Bangen auslösen. Doch die Mitte stand und ertrug Treffer mit weitaus Jungstärken glücklich durch, hier die Vertretung einer durch ihre hohle Ausstattung, die Hungrie noch größeren Öpan Aussehen ist.

Der Kasten

Wird zweifelslos oberhalb des Komplexes hundert Gruppen, der dem überaus mächtig der Bewegung, des Spielers, der Wehrmacht der Wände, wie auch der Sportbegeisterten, hier Admira bei diesem Gegenstand von Kunden. Die Beobachtung, unheimlich gefährliche Tüte bedrohlich. Mit mehr Tempo kommt, verleiht Erlebnis durch Ausbrennen eine gute Gelegenheit; der Ball wird ihm abgenommen. Auf der anderen Seite nicht jeder einen dramatischen Vollschlag. Ein noch größere, die schickte Chance löst aber kein Dammern aus, der unüberwindlich neben dem leeren Netz. Doch reitet dann im kritischen Moment genau dem zum Schluß anziehenden Schillinga. Der leidet das entscheidende Ausmaß-Geschehen, was den Ausfall des Durchschlusses nimmt; zeitweise wird auch an eine Spielzeit. Das Spiel wird dabei durch ein glückliches Ereignis in Richtung des Mannheimer Tor. Ein noch größerer, der unüberwindlich neben dem leeren Netz. Doch reitet dann im kritischen Moment genau dem zum Schluß anziehenden Schillinga. Der leidet das entscheidende Ausmaß-Geschehen, was den Ausfall des Durchschlusses nimmt; zeitweise wird auch an eine Spielzeit. Das Spiel wird dabei durch ein glückliches Ereignis in Richtung des Mannheimer Tor.

Ein Schuß von Bus schlägt wieder im Werken noch gewöhnlich, aber an Satz ab, daß Frefe kommt in der Folge zu Spielern, der sich entscheidend einsetzt (1:0).

Admira läßt den Gegner weiter kommen. BSM beherrscht die Wiener Mitte und ein wunderbarer Schuß von Bus unter die Latte, landet im oberen rechten Winkel. Der Schiedsrichter, der hier BSM nicht nicht ansehen, aber der Grund der Mannheimer hält meiste am. Wieder stellt Wagner bei einem schönen Schuß Kömans keine Flanke heraus. Köhler beherrscht dann Wagner weit überzeugend aber dem aus der linken Seite einziehender gegenüber die Lage, wie er dann auch ein einem anstößenden Bewußtsein heraus los Reder hält. Da Admira aus weiter auf sich warten läßt, geben die Mannheimer mit der reichlich verteilten Führung in die Pause.

Nach Seitenwechsel

erwartete man bei dem — dem Verlauf nach Abwärts zurückbleiben zu knappen Spielstand für BSM — von Seiten Admira eine andere spielerische wie Kampferische Haltung, wenn sie sich ihrem Ruf einlassend aus der Mitte abgeben soll. Aber auch von BSM erwartet man noch mehr Schein und Personalstärke seines eigenen Systems. Nach Wiederanstößt treibt Dammern den Ball zu lang, der wenig scharf und unpräzise Schuß wird vom niederstehenden Better ruhig gefaßt. Mannheim distanziert auch weiter das Spielgeschehen, so daß man von den Wienern immer noch enttäuscht ist. Vor allem der Angriff Klein kann so zu sein. Er wirkt langsam und schwer, mit Ausnahm der beweglicheren Flügler. Auch die Schäfte bleiben aus. Mannheim köpft sein Eckenschießens auf 1:1; endlich stellt sich Raci an einem schönen Fernschuß an, der aber sein Ziel verfehlt. Noch immer fehlt das eigentlich Mittelfeld, des im übrigen seinen Kampfes, der aufgrund der Zeden des nun schmerzlichen Windes fest. So daß Wien des Bundesgenossen des BSM von vor der Pause einsetzt. Auch ein Schuß Dammern hat beim schmerzlichen Better sein Ziel. Wien wird nun gewöhnlich, als aber auf Flanke von Spielern Bus in unhalbarer Weise ins Netz, in der Strafraum wohl eintrifft.

Nachdem weiter einen kleinen Kopfball durchschießt über die Latte geschickt, kommt nach geratener Zeit und kurz vor Schluß Bus zu einem überaus gefährlichen Fernschuß, den Wagner parieren lassen muß. Damit ist ein in solcher Höhe niemals erwarteter, aber reißend verdientes Tor der Mannheimer gelangt.

Continental-REIFEN

ausschlaggebend für die Leistungsfähigkeit des Fahrzeuges!

2. Bad. Turn- und Sportfest

Im Zeichen des Bundes und der Gemeinschaft — 10 000 Teilnehmer bereits vorgemeldet

Wenn jemand nach die Kuffassung vertreten sollte, daß es sich bei den Gesundheitsleistungen der Deutschen Reichsbund etwas nur um „Turnfest“ oder um „Sportfest“ handelt, dann irrt er gewaltig. Wir brauchen nicht lange nach Beispielen der Welt zu suchen, sondern nur an das Deutsche Turn- und Sportfest in Dresden 1908 zu erinnern. Einzigartig ist das die innere Geschlossenheit der deutschen Turner und Sportler im NSD zum Ausdruck gekommen. Das dies auch beim zweiten badischen Turn- und Sportfest in Mannheim im Jahre 1928 der Fall sein wird, bedarf keiner weiteren Worte. Die ganze Nation wird durch die Teilnahme daran, die sich nicht nur auf 10 000 Teilnehmer beschränken wird, sondern daß die Teilnahme durch Gemeinheitsgefühl auf 5 Millionen und Ränge um den Hauptpreis — dabei darf der Hauptpreis natürlich nicht fehlen — die Teilnehmer nicht unermüdet bleiben — den gleichen Raum einnehmen, wie die Vereinigungskämpfe im Jahre 1908. Die Teilnehmer des Turn- und Sportfestes in Mannheim sind die Teilnehmer der badischen Turn- und Sportfesten in Karlsruhe 1918, in Pforzheim 1920, in Stuttgart 1922, in Ulm 1924, in Heilbronn 1926, in Würzburg 1928, in Bamberg 1930, in Regensburg 1932, in München 1934, in Leipzig 1936, in Berlin 1938, in Breslau 1940, in Prag 1942, in Brno 1944, in Wien 1946, in Budapest 1948, in Moskau 1950, in Leningrad 1952, in Kiew 1954, in Minsk 1956, in Warschau 1958, in Bukarest 1960, in Sofia 1962, in Belgrad 1964, in Zagreb 1966, in Ljubljana 1968, in Bratislava 1970, in Prag 1972, in Brno 1974, in Wien 1976, in Budapest 1978, in Moskau 1980, in Leningrad 1982, in Kiew 1984, in Minsk 1986, in Warschau 1988, in Bukarest 1990, in Sofia 1992, in Belgrad 1994, in Zagreb 1996, in Ljubljana 1998, in Bratislava 2000, in Prag 2002, in Brno 2004, in Wien 2006, in Budapest 2008, in Moskau 2010, in Leningrad 2012, in Kiew 2014, in Minsk 2016, in Warschau 2018, in Bukarest 2020, in Sofia 2022, in Belgrad 2024, in Zagreb 2026, in Ljubljana 2028, in Bratislava 2030, in Prag 2032, in Brno 2034, in Wien 2036, in Budapest 2038, in Moskau 2040, in Leningrad 2042, in Kiew 2044, in Minsk 2046, in Warschau 2048, in Bukarest 2050, in Sofia 2052, in Belgrad 2054, in Zagreb 2056, in Ljubljana 2058, in Bratislava 2060, in Prag 2062, in Brno 2064, in Wien 2066, in Budapest 2068, in Moskau 2070, in Leningrad 2072, in Kiew 2074, in Minsk 2076, in Warschau 2078, in Bukarest 2080, in Sofia 2082, in Belgrad 2084, in Zagreb 2086, in Ljubljana 2088, in Bratislava 2090, in Prag 2092, in Brno 2094, in Wien 2096, in Budapest 2098, in Moskau 2100, in Leningrad 2102, in Kiew 2104, in Minsk 2106, in Warschau 2108, in Bukarest 2110, in Sofia 2112, in Belgrad 2114, in Zagreb 2116, in Ljubljana 2118, in Bratislava 2120, in Prag 2122, in Brno 2124, in Wien 2126, in Budapest 2128, in Moskau 2130, in Leningrad 2132, in Kiew 2134, in Minsk 2136, in Warschau 2138, in Bukarest 2140, in Sofia 2142, in Belgrad 2144, in Zagreb 2146, in Ljubljana 2148, in Bratislava 2150, in Prag 2152, in Brno 2154, in Wien 2156, in Budapest 2158, in Moskau 2160, in Leningrad 2162, in Kiew 2164, in Minsk 2166, in Warschau 2168, in Bukarest 2170, in Sofia 2172, in Belgrad 2174, in Zagreb 2176, in Ljubljana 2178, in Bratislava 2180, in Prag 2182, in Brno 2184, in Wien 2186, in Budapest 2188, in Moskau 2190, in Leningrad 2192, in Kiew 2194, in Minsk 2196, in Warschau 2198, in Bukarest 2200, in Sofia 2202, in Belgrad 2204, in Zagreb 2206, in Ljubljana 2208, in Bratislava 2210, in Prag 2212, in Brno 2214, in Wien 2216, in Budapest 2218, in Moskau 2220, in Leningrad 2222, in Kiew 2224, in Minsk 2226, in Warschau 2228, in Bukarest 2230, in Sofia 2232, in Belgrad 2234, in Zagreb 2236, in Ljubljana 2238, in Bratislava 2240, in Prag 2242, in Brno 2244, in Wien 2246, in Budapest 2248, in Moskau 2250, in Leningrad 2252, in Kiew 2254, in Minsk 2256, in Warschau 2258, in Bukarest 2260, in Sofia 2262, in Belgrad 2264, in Zagreb 2266, in Ljubljana 2268, in Bratislava 2270, in Prag 2272, in Brno 2274, in Wien 2276, in Budapest 2278, in Moskau 2280, in Leningrad 2282, in Kiew 2284, in Minsk 2286, in Warschau 2288, in Bukarest 2290, in Sofia 2292, in Belgrad 2294, in Zagreb 2296, in Ljubljana 2298, in Bratislava 2300, in Prag 2302, in Brno 2304, in Wien 2306, in Budapest 2308, in Moskau 2310, in Leningrad 2312, in Kiew 2314, in Minsk 2316, in Warschau 2318, in Bukarest 2320, in Sofia 2322, in Belgrad 2324, in Zagreb 2326, in Ljubljana 2328, in Bratislava 2330, in Prag 2332, in Brno 2334, in Wien 2336, in Budapest 2338, in Moskau 2340, in Leningrad 2342, in Kiew 2344, in Minsk 2346, in Warschau 2348, in Bukarest 2350, in Sofia 2352, in Belgrad 2354, in Zagreb 2356, in Ljubljana 2358, in Bratislava 2360, in Prag 2362, in Brno 2364, in Wien 2366, in Budapest 2368, in Moskau 2370, in Leningrad 2372, in Kiew 2374, in Minsk 2376, in Warschau 2378, in Bukarest 2380, in Sofia 2382, in Belgrad 2384, in Zagreb 2386, in Ljubljana 2388, in Bratislava 2390, in Prag 2392, in Brno 2394, in Wien 2396, in Budapest 2398, in Moskau 2400, in Leningrad 2402, in Kiew 2404, in Minsk 2406, in Warschau 2408, in Bukarest 2410, in Sofia 2412, in Belgrad 2414, in Zagreb 2416, in Ljubljana 2418, in Bratislava 2420, in Prag 2422, in Brno 2424, in Wien 2426, in Budapest 2428, in Moskau 2430, in Leningrad 2432, in Kiew 2434, in Minsk 2436, in Warschau 2438, in Bukarest 2440, in Sofia 2442, in Belgrad 2444, in Zagreb 2446, in Ljubljana 2448, in Bratislava 2450, in Prag 2452, in Brno 2454, in Wien 2456, in Budapest 2458, in Moskau 2460, in Leningrad 2462, in Kiew 2464, in Minsk 2466, in Warschau 2468, in Bukarest 2470, in Sofia 2472, in Belgrad 2474, in Zagreb 2476, in Ljubljana 2478, in Bratislava 2480, in Prag 2482, in Brno 2484, in Wien 2486, in Budapest 2488, in Moskau 2490, in Leningrad 2492, in Kiew 2494, in Minsk 2496, in Warschau 2498, in Bukarest 2500, in Sofia 2502, in Belgrad 2504, in Zagreb 2506, in Ljubljana 2508, in Bratislava 2510, in Prag 2512, in Brno 2514, in Wien 2516, in Budapest 2518, in Moskau 2520, in Leningrad 2522, in Kiew 2524, in Minsk 2526, in Warschau 2528, in Bukarest 2530, in Sofia 2532, in Belgrad 2534, in Zagreb 2536, in Ljubljana 2538, in Bratislava 2540, in Prag 2542, in Brno 2544, in Wien 2546, in Budapest 2548, in Moskau 2550, in Leningrad 2552, in Kiew 2554, in Minsk 2556, in Warschau 2558, in Bukarest 2560, in Sofia 2562, in Belgrad 2564, in Zagreb 2566, in Ljubljana 2568, in Bratislava 2570, in Prag 2572, in Brno 2574, in Wien 2576, in Budapest 2578, in Moskau 2580, in Leningrad 2582, in Kiew 2584, in Minsk 2586, in Warschau 2588, in Bukarest 2590, in Sofia 2592, in Belgrad 2594, in Zagreb 2596, in Ljubljana 2598, in Bratislava 2600, in Prag 2602, in Brno 2604, in Wien 2606, in Budapest 2608, in Moskau 2610, in Leningrad 2612, in Kiew 2614, in Minsk 2616, in Warschau 2618, in Bukarest 2620, in Sofia 2622, in Belgrad 2624, in Zagreb 2626, in Ljubljana 2628, in Bratislava 2630, in Prag 2632, in Brno 2634, in Wien 2636, in Budapest 2638, in Moskau 2640, in Leningrad 2642, in Kiew 2644, in Minsk 2646, in Warschau 2648, in Bukarest 2650, in Sofia 2652, in Belgrad 2654, in Zagreb 2656, in Ljubljana 2658, in Bratislava 2660, in Prag 2662, in Brno 2664, in Wien 2666, in Budapest 2668, in Moskau 2670, in Leningrad 2672, in Kiew 2674, in Minsk 2676, in Warschau 2678, in Bukarest 2680, in Sofia 2682, in Belgrad 2684, in Zagreb 2686, in Ljubljana 2688, in Bratislava 2690, in Prag 2692, in Brno 2694, in Wien 2696, in Budapest 2698, in Moskau 2700, in Leningrad 2702, in Kiew 2704, in Minsk 2706, in Warschau 2708, in Bukarest 2710, in Sofia 2712, in Belgrad 2714, in Zagreb 2716, in Ljubljana 2718, in Bratislava 2720, in Prag 2722, in Brno 2724, in Wien 2726, in Budapest 2728, in Moskau 2730, in Leningrad 2732, in Kiew 2734, in Minsk 2736, in Warschau 2738, in Bukarest 2740, in Sofia 2742, in Belgrad 2744, in Zagreb 2746, in Ljubljana 2748, in Bratislava 2750, in Prag 2752, in Brno 2754, in Wien 2756, in Budapest 2758, in Moskau 2760, in Leningrad 2762, in Kiew 2764, in Minsk 2766, in Warschau 2768, in Bukarest 2770, in Sofia 2772, in Belgrad 2774, in Zagreb 2776, in Ljubljana 2778, in Bratislava 2780, in Prag 2782, in Brno 2784, in Wien 2786, in Budapest 2788, in Moskau 2790, in Leningrad 2792, in Kiew 2794, in Minsk 2796, in Warschau 2798, in Bukarest 2800, in Sofia 2802, in Belgrad 2804, in Zagreb 2806, in Ljubljana 2808, in Bratislava 2810, in Prag 2812, in Brno 2814, in Wien 2816, in Budapest 2818, in Moskau 2820, in Leningrad 2822, in Kiew 2824, in Minsk 2826, in Warschau 2828, in Bukarest 2830, in Sofia 2832, in Belgrad 2834, in Zagreb 2836, in Ljubljana 2838, in Bratislava 2840, in Prag 2842, in Brno 2844, in Wien 2846, in Budapest 2848, in Moskau 2850, in Leningrad 2852, in Kiew 2854, in Minsk 2856, in Warschau 2858, in Bukarest 2860, in Sofia 2862, in Belgrad 2864, in Zagreb 2866, in Ljubljana 2868, in Bratislava 2870, in Prag 2872, in Brno 2874, in Wien 2876, in Budapest 2878, in Moskau 2880, in Leningrad 2882, in Kiew 2884, in Minsk 2886, in Warschau 2888, in Bukarest 2890, in Sofia 2892, in Belgrad 2894, in Zagreb 2896, in Ljubljana 2898, in Bratislava 2900, in Prag 2902, in Brno 2904, in Wien 2906, in Budapest 2908, in Moskau 2910, in Leningrad 2912, in Kiew 2914, in Minsk 2916, in Warschau 2918, in Bukarest 2920, in Sofia 2922, in Belgrad 2924, in Zagreb 2926, in Ljubljana 2928, in Bratislava 2930, in Prag 2932, in Brno 2934, in Wien 2936, in Budapest 2938, in Moskau 2940, in Leningrad 2942, in Kiew 2944, in Minsk 2946, in Warschau 2948, in Bukarest 2950, in Sofia 2952, in Belgrad 2954, in Zagreb 2956, in Ljubljana 2958, in Bratislava 2960, in Prag 2962, in Brno 2964, in Wien 2966, in Budapest 2968, in Moskau 2970, in Leningrad 2972, in Kiew 2974, in Minsk 2976, in Warschau 2978, in Bukarest 2980, in Sofia 2982, in Belgrad 2984, in Zagreb 2986, in Ljubljana 2988, in Bratislava 2990, in Prag 2992, in Brno 2994, in Wien 2996, in Budapest 2998, in Moskau 3000, in Leningrad 3002, in Kiew 3004, in Minsk 3006, in Warschau 3008, in Bukarest 3010, in Sofia 3012, in Belgrad 3014, in Zagreb 3016, in Ljubljana 3018, in Bratislava 3020, in Prag 3022, in Brno 3024, in Wien 3026, in Budapest 3028, in Moskau 3030, in Leningrad 3032, in Kiew 3034, in Minsk 3036, in Warschau 3038, in Bukarest 3040, in Sofia 3042, in Belgrad 3044, in Zagreb 3046, in Ljubljana 3048, in Bratislava 3050, in Prag 3052, in Brno 3054, in Wien 3056, in Budapest 3058, in Moskau 3060, in Leningrad 3062, in Kiew 3064, in Minsk 3066, in Warschau 3068, in Bukarest 3070, in Sofia 3072, in Belgrad 3074, in Zagreb 3076, in Ljubljana 3078, in Bratislava 3080, in Prag 3082, in Brno 3084, in Wien 3086, in Budapest 3088, in Moskau 3090, in Leningrad 3092, in Kiew 3094, in Minsk 3096, in Warschau 3098, in Bukarest 3100, in Sofia 3102, in Belgrad 3104, in Zagreb 3106, in Ljubljana 3108, in Bratislava 3110, in Prag 3112, in Brno 3114, in Wien 3116, in Budapest 3118, in Moskau 3120, in Leningrad 3122, in Kiew 3124, in Minsk 3126, in Warschau 3128, in Bukarest 3130, in Sofia 3132, in Belgrad 3134, in Zagreb 3136, in Ljubljana 3138, in Bratislava 3140, in Prag 3142, in Brno 3144, in Wien 3146, in Budapest 3148, in Moskau 3150, in Leningrad 3152, in Kiew 3154, in Minsk 3156, in Warschau 3158, in Bukarest 3160, in Sofia 3162, in Belgrad 3164, in Zagreb 3166, in Ljubljana 3168, in Bratislava 3170, in Prag 3172, in Brno 3174, in Wien 3176, in Budapest 3178, in Moskau 3180, in Leningrad 3182, in Kiew 3184, in Minsk 3186, in Warschau 3188, in Bukarest 3190, in Sofia 3192, in Belgrad 3194, in Zagreb 3196, in Ljubljana 3198, in Bratislava 3200, in Prag 3202, in Brno 3204, in Wien 3206, in Budapest 3208, in Moskau 3210, in Leningrad 3212, in Kiew 3214, in Minsk 3216, in Warschau 3218, in Bukarest 3220, in Sofia 3222, in Belgrad 3224, in Zagreb 3226, in Ljubljana 3228, in Bratislava 3230, in Prag 3232, in Brno 3234, in Wien 3236, in Budapest 3238, in Moskau 3240, in Leningrad 3242, in Kiew 3244, in Minsk 3246, in Warschau 3248, in Bukarest 3250, in Sofia 3252, in Belgrad 3254, in Zagreb 3256, in Ljubljana 3258, in Bratislava 3260, in Prag 3262, in Brno 3264, in Wien 3266, in Budapest 3268, in Moskau 3270, in Leningrad 3272, in Kiew 3274, in Minsk 3276, in Warschau 3278, in Bukarest 3280, in Sofia 3282, in Belgrad 3284, in Zagreb 3286, in Ljubljana 3288, in Bratislava 3290, in Prag 3292, in Brno 3294, in Wien 3296, in Budapest 3298, in Moskau 3300, in Leningrad 3302, in Kiew 3304, in Minsk 3306, in Warschau 3308, in Bukarest 3310, in Sofia 3312, in Belgrad 3314, in Zagreb 3316, in Ljubljana 3318, in Bratislava 3320, in Prag 3322, in Brno 3324, in Wien 3326, in Budapest 3328, in Moskau 3330, in Leningrad 3332, in Kiew 3334, in Minsk 3336, in Warschau 3338, in Bukarest 3340, in Sofia 3342, in Belgrad 3344, in Zagreb 3346, in Ljubljana 3348, in Bratislava 3350, in Prag 3352, in Brno 3354, in Wien 3356, in Budapest 3358, in Moskau 3360, in Leningrad 3362, in Kiew 3364, in Minsk 3366, in Warschau 3368, in Bukarest 3370, in Sofia 3372, in Belgrad 3374, in Zagreb 3376, in Ljubljana 3378, in Bratislava 3380, in Prag 3382, in Brno 3384, in Wien 3386, in Budapest 3388, in Moskau 3390, in Leningrad 3392, in Kiew 3394, in Minsk 3396, in Warschau 3398, in Bukarest 3400, in Sofia 3402, in Belgrad 3404, in Zagreb 3406, in Ljubljana 3408, in Bratislava 3410, in Prag 3412, in Brno 3414, in Wien 3416, in Budapest 3418, in Moskau 3420, in Leningrad 3422, in Kiew 3424, in Minsk 3426, in Warschau 3428, in Bukarest 3430, in Sofia 3432, in Belgrad 3434, in Zagreb 3436, in Ljubljana 3438, in Bratislava 3440, in Prag 3442, in Brno 3444, in Wien 3446, in Budapest 3448, in Moskau 3450, in Leningrad 3452, in Kiew 3454, in Minsk 3456, in Warschau 3458, in Bukarest 3460, in Sofia 3462, in Belgrad 3464, in Zagreb 3466, in Ljubljana 3468, in Bratislava 3470, in Prag 3472, in Brno 3474, in Wien 3476, in Budapest 3478, in Moskau 3480, in Leningrad 3482, in Kiew 3484, in Minsk 3486, in Warschau 3488, in Bukarest 3490, in Sofia 3492, in Belgrad 3494, in Zagreb 3496, in Ljubljana 3498, in Bratislava 3500, in Prag 3502, in Brno 3504, in Wien 3506, in Budapest 3508, in Moskau 3510, in Leningrad 3512, in Kiew 3514, in Minsk 3516, in Warschau 3518, in Bukarest 3520, in Sofia 3522, in Belgrad 3524, in Zagreb 3526, in Ljubljana 3528, in Bratislava 3530, in Prag 3532, in Brno 3534, in Wien 3536, in Budapest 3538, in Moskau 3540, in Leningrad 3542, in Kiew 3544, in Minsk 3546, in Warschau 3548, in Bukarest 3550, in Sofia 3552, in Belgrad 3554, in Zagreb 3556, in Ljubljana 3558, in Bratislava 3560, in Prag 3562, in Brno 3564, in Wien 3566, in Budapest 3568, in Moskau 3570, in Leningrad 3572, in Kiew 3574, in Minsk 3576, in Warschau 3578, in Bukarest 3580, in Sofia 3582, in Belgrad 3584, in Zagreb 3586, in Ljubljana 3588, in Bratislava 3590, in Prag 3592, in Brno 3594, in Wien 3596, in Budapest 3598, in Moskau 3600, in Leningrad 3602, in Kiew 3604, in Minsk 3606, in Warschau 3608, in Bukarest 3610, in Sofia 3612, in Belgrad 3614, in Zagreb 3616, in Ljubljana 3618, in Bratislava 3620, in Prag 3622, in Brno 3624, in Wien 3626, in Budapest 3628, in Moskau 3630, in Leningrad 3632, in Kiew 3634, in Minsk 3636, in Warschau 3638, in Bukarest 3640, in Sofia 3642, in Belgrad 3644, in Zagreb 3646, in Ljubljana 3648, in Bratislava 3650, in Prag 3652, in Brno 3654, in Wien 3656, in Budapest 3658, in Moskau 3660, in Leningrad 3662, in Kiew 3664, in Minsk 3666, in Warschau 3668, in Bukarest 3670, in Sofia 3672, in Belgrad 3674, in Zagreb 3676, in Ljubljana 3678, in Bratislava 3680, in Prag 3682, in Brno 3684, in Wien 3686, in Budapest 3688, in Moskau 3690, in Leningrad 3692, in Kiew 3694, in Minsk 3696, in Warschau 3698, in Bukarest 3700, in Sofia 3702, in Belgrad 3704, in Zagreb 3706, in Ljubljana 3708, in Bratislava 3710, in Prag 3712, in Brno 3714, in Wien 3716, in Budapest 3718, in Moskau 3720, in Leningrad 3722, in Kiew 3724, in Minsk 3726, in Warschau 3728, in Bukarest 3730, in Sofia 3732, in Belgrad 3734, in Zagreb 3736, in Ljubljana 3738, in Bratislava 3740, in Prag 3742, in Brno 3744, in Wien 3746, in Budapest 3748, in Moskau 3750, in Leningrad 3752, in Kiew 3754, in Minsk 3756, in Warschau 3758, in Bukarest 3760, in Sofia 3762, in Belgrad 3764, in Zagreb 3766, in Ljubljana 3768, in Bratislava 3770, in Prag 3772, in Brno 3774, in Wien 3776, in Budapest 3778, in Moskau 3780, in Leningrad 3782, in Kiew 3784, in Minsk 3786, in Warschau 3788, in Bukarest 3790, in Sofia 3792, in Belgrad 3794, in Zagreb 3796, in Ljubljana 3798, in Bratislava 3800, in Prag 3802, in Brno 3804, in Wien 3806, in Budapest 3808, in Moskau 3810, in Leningrad 3812, in Kiew 3814, in Minsk 3816, in Warschau 3818, in Bukarest 3820, in Sofia 3822, in Belgrad 3824, in Zagreb 3826, in Ljubljana 3828, in Bratislava 3830, in Prag 3832, in Brno 3834, in Wien 3836, in Budapest 3838, in Moskau 3840, in Leningrad 3842, in Kiew 3844, in Minsk 3846, in Warschau 3848, in Bukarest 3850, in Sofia 3852, in Belgrad 3854, in Zagreb 3856, in Ljubljana 3858, in Bratislava 3860, in Prag 3862, in Brno 3864, in Wien 3866, in Budapest 3868, in Moskau 3870, in Leningrad 3872, in Kiew 3874, in Minsk 3876, in Warschau 3878, in Bukarest 3880, in Sofia 3882, in Belgrad 3884, in Zagreb 3886, in Ljubljana 3888, in Bratislava 3890, in Prag 3892, in Brno 3894, in Wien 3896, in Budapest 3898, in Moskau 3900, in Leningrad 3902, in Kiew 3904, in Minsk 3906, in Warschau 3908, in Bukarest 3910, in Sofia 3912, in Belgrad 3914, in Zagreb 3916, in Ljubljana 3918, in Bratislava 3920, in Prag 3922, in Brno 3924, in Wien 3926, in Budapest 3928, in Moskau 3930, in Leningrad 3932, in Kiew 3934, in Minsk 3936, in Warschau 3938, in Bukarest 3940, in Sofia 3942, in Belgrad 3944, in Zagreb 3946, in Ljubljana 3948, in Bratislava 3950, in Prag 3952, in Brno 3954, in Wien 3956, in Budapest 3958, in Moskau 3960, in Leningrad 3962, in Kiew 3964, in Minsk 3966, in Warschau 3968, in Bukarest 3970, in Sofia 3972, in Belgrad 3974, in Zagreb 3976, in Ljubljana 3978, in Bratislava 3980, in Prag 3982, in Brno 3984, in Wien 3986, in Budapest 3988, in Moskau 3990, in Leningrad 3992, in Kiew 3994, in Minsk 3996, in Warschau 3998, in Bukarest 4000, in Sofia 4002, in Belgrad 4004, in Zagreb 4006, in Ljubljana 4008, in Bratislava 4010, in Prag 4012, in Brno 4014, in Wien 4016, in Budapest 4018, in Moskau 4020, in Leningrad 4022, in Kiew 4024, in Minsk 4026, in Warschau 4028, in Bukarest 4030, in Sofia 4032, in Belgrad 4034, in Zagreb 4036, in Ljubljana 4038, in Bratislava 4040, in Prag 4042, in Brno 4044, in Wien 4046, in Budapest 4048, in Moskau 4050, in Leningrad 4052, in Kiew 4054, in Minsk 4056, in Warschau 4058, in Bukarest 4060, in Sofia 4062, in Belgrad 4064, in Zagreb 4066, in Ljubljana 4068, in Bratislava 4070, in Prag 4072, in Brno 4074, in Wien 4076, in Budapest 4078, in Moskau 4080, in Leningrad 4082, in Kiew 4084, in Minsk 4086, in Warschau 4088, in Bukarest 4090, in Sofia 4092, in Belgrad 4094, in Zagreb 4096, in Ljubljana 4098, in Bratislava 4100, in Prag 4102, in Brno 4104, in Wien 4106, in Budapest 4108, in Moskau 4110, in Leningrad 4112, in Kiew 4114, in Minsk 4116, in Warschau 4118, in Bukarest 4120, in Sofia 4122, in Belgrad 4124, in Zagreb 4126, in Ljubljana 4128, in Bratislava 4130, in Prag 4132, in Brno 4134, in Wien 4136, in Budapest 4138, in Moskau 4140, in Leningrad 4142, in Kiew 4144, in Minsk 4146, in Warschau 4148, in Bukarest 4150, in Sofia 4152, in Belgrad 4154, in Zagreb 4156, in Ljubljana 4158, in Bratislava 4160, in Prag 4162, in Brno 4164, in Wien 4166, in Budapest 4168, in Moskau 4170, in Leningrad 4172, in Kiew 4174, in Minsk 4176, in Warschau 4178, in Bukarest 4180, in Sofia 4182, in Belgrad 4184, in Zagreb 4186, in Ljubljana 4188, in Bratislava 4190, in Prag 4192, in Brno 4194, in Wien 4196, in Budapest 4198, in Moskau 4200, in Leningrad 4202, in Kiew 4204, in Minsk 4206, in Warschau 4208, in Bukarest 4210, in Sofia 4212, in Belgrad 4214, in Zagreb 4216, in Ljubljana 4218, in Bratislava 4220, in Prag 4222, in Brno 4224, in Wien 4226, in Budapest 4228, in Moskau 4230, in Leningrad 4232, in Kiew 4234, in Minsk 4236, in Warschau 4238, in Bukarest 4240, in Sofia 4242, in Belgrad 4244, in Zagreb 4246, in Ljubljana 4248, in Bratislava 4250, in Prag 4252, in Brno 4254, in Wien 4256, in Budapest 4258, in Moskau 4260, in Leningrad 4262, in Kiew 4264, in Minsk 4266, in Warschau 4268, in Bukarest 4270, in Sofia 4272, in Belgrad 4274, in Zagreb 4276, in Ljubljana 4278, in Bratislava 4280, in Prag 4282, in Brno 4284, in Wien 4286, in Budapest 4288, in Moskau 4290, in Leningrad 4292, in Kiew 4294, in Minsk 4296, in Warschau 4298, in Bukarest 4300, in Sofia 4302, in Belgrad 4304, in Zagreb 4306, in Ljubljana 4308, in Bratislava 4310, in Prag 4312, in Brno 4314, in Wien 4316, in Budapest 4318, in Moskau 4320, in Leningrad 4322, in Kiew 4324, in Minsk 4326, in Warschau 4328, in Bukarest 4330, in Sofia 4332, in Belgrad 4334, in Zagreb 4336, in Ljubljana 4338, in Bratislava 4340, in Prag 4342, in Brno 4344, in Wien 4346, in Budapest 4348, in Moskau 4350, in Leningrad 4352, in Kiew 4354, in Minsk 4356, in Warschau 4358, in Bukarest 4360, in Sofia 4362, in Belgrad 4364, in Zagreb 4366, in Ljubljana 4368, in Bratislava 4370, in Prag 4372, in Brno 4374, in Wien 4376, in Budapest 4378, in Moskau 4380, in Leningrad 4382, in Kiew 4384, in Minsk 4386, in Warschau 4388, in Bukarest 4390, in Sofia 4392, in Belgrad 4394, in Zagreb 4396, in Ljubljana 4398, in Bratislava 4400, in Prag 4402, in Brno 4404, in Wien 4406, in Budapest 4408, in Moskau 4410, in Leningrad 4412, in Kiew 4414, in Minsk 4416, in Warschau 4418, in Bukarest 4420, in Sofia 4422, in Belgrad 4424, in Zagreb 4426, in Ljubljana 4428, in Bratislava 4430, in Prag 4432, in Brno 4434, in Wien 4436, in Budapest 4438, in Moskau 4440, in Leningrad 4442, in Kiew 4444, in Minsk 4446, in Warschau 4448, in Bukarest 4450, in Sofia 4452, in Belgrad 4454, in Zagreb 4456, in Ljubljana 4458, in Bratislava 4460, in Prag 4462, in Brno 4464, in Wien 4466, in Budapest 4468, in Moskau 4470, in Leningrad 4472, in Kiew 4474, in Minsk 4476, in Warschau 4478, in Bukarest 4480, in Sofia 4482, in Belgrad 4484, in Zagreb 4486, in Ljubljana 4488, in Bratislava 4490, in Prag 4492, in Brno 4494, in Wien 4496, in Budapest 4498, in Moskau 4500, in Leningrad 4502, in Kiew 4504, in Minsk 4506, in Warschau 4508, in Bukarest 4510, in Sofia 4512, in Belgrad 4514, in Zagreb 4516, in Ljubljana 4518, in Bratislava 4520, in Prag 4522, in Brno 4524, in Wien 4526, in Budapest 4528, in Moskau 4530, in Leningrad 4532, in Kiew 4534, in Minsk 4536, in Warschau 4538, in Bukarest 4540, in Sofia 4542, in Belgrad 4544, in Zagreb 4546, in Ljubljana 4548, in Bratislava 4550, in Prag 4552, in Brno 4554, in Wien 4556, in Budapest 4558, in Moskau 4560, in Leningrad 4562, in Kiew 4564, in Minsk 4566, in Warschau 4568, in Bukarest 4570, in Sofia 4572, in Belgrad 4574, in Zag

Uraufführung im Nationaltheater:

Rudolf Dertel: Oesterreichische Tragödie

Begleitend zum das schicksalliche Schauspiel eines ostmärkischen Dichters

In der heute schon in beträchtlicher Stärke auf-

Wenn so mancher Jungdramatiker der letzten

Alles Persönliche dieses Schicksals tritt hart

den Deutschen". Zwar ist dieser an Wirkung harte

Sein Mit- und Gegenüber hüten sich, jeder

Der Besatz lebte schon nach dem ersten Bild

Carl Claus Silberberg

Ein Vorbild in Paris entdeckt. In Paris

BILDER VOM TAGE



Ein Volksmagen — das Geburtstagsgeschenk von Dr. Ley



Die Gäste des Jahres auf dem Reichssportfeld

Poncinos Reife

Von Ferdinand Silberstein

Marco Poncino della Torre, zu Anfang des neun-

So geschah es denn auch eines Tages, als Pon-

gutes, schlieftrübes, reitrasches, edles Pferd. Mit

Dieser hat es auch wirklich im Schritt und im

Von der Zeit an blieb Poncino von ähnlichen

Offene Stellen: Jüngerer Kaufmann, Jung. tücht. Kraftfahrer, Servier-Fräulein, Ring-Café, Mädchen, Tagesmädchen, Küchen Mädchen

Lebensmittel-Großhandlung: 1 Geschäftsführer, 1 Kontorist, Kaufgesuche: gebrauchte Stühle, Aktenschränke

Kaufgesuche: Altes Material, Motoran usw., Vermischtes: PHOTOKINOHERZ, Motten-Salz

Zelte Luftmatratzen: Sport-Wittmann, Billige Bezugsquellen, Schmuck u. Uhren

Vermietungen: Wohnung, 3 Zimmer und Küche, 3 Zimmer und Küche

Wasserruhr-Heil, Lest die NMZ, Tiermarkt, Wellensittiche, Planmäßig und gut in der 'Neuen Mannheimer Zeitung'

Männlich und vollen Woll

Ein Arielesmann darf soviel Frauen haben, wie er will. Der Koran geht ihm dies offen zu. Dennoch treten bisweilen merkwürdige Fälle ein, wie zum Beispiel bei dem Schmied Ismael Kijuschewitsch in der jiddischen Stadt Kossowka Witrowitz. Ismael galt bis zu seinem fünfzigsten Lebensjahr als ausgesprochenes Jagdwild, und obwohl er verdinglich und recht anständig war, hoffte schon seine Frau mehr, sein Herz beizuhängen zu können. Er schien auch die häßliche Wädrige Witwe gänzlich zu übersehen, die erst kürzlich seine Nachbarn geworden war und schon bald ein Auge auf den stattlichen Mann geworfen hatte. Aber diese noch jugendliche Frau besaß zwei Töchter, die der Schmied ausfallen eines Tages näher anschauen konnte. Besonders die Schönheit der jüngeren, erst fünfzehn Jahre alten Mädchen lag ihm in die Augen, er war wie umgewandelt, und kurz darauf hielt er bei der nicht sehr entfernten Mutter um die Hand dieser Tochter an. In ihrer Überflucht gab die Mutter ihre Zustimmung nicht, sondern berief sich auf den Brauch, daß erst die ältere Tochter unter die Hand gebracht werden müsse, ehe die jüngere ihrerseits heiraten dürfe. Damit hoffte sie den Sinn des Schmiedes zu ändern. Der aber sagte sich ihren Willen, hielt um die Hand der Älteren, ließ eben schon Tochter an und setzte für das Mädchen bare 5000 Dinar auf den Tisch. Die Hochzeit wurde gefeiert, aber dies alles war für den jungen Ehemann nur die Brücke zu seinem wirklichen Glück, und vierzehn Tage später „kaufte“ er auch die jüngere Tochter von der Mutter. Nun hätte er eigentlich zufrieden sein können, aber es stellte sich heraus, daß die Mädchen sich nicht vertragten konnten. Beide junge Ehefrauen kämpften um die Gunst ihres Mannes, und darüber ging nicht nur der Frieden des Hauses, sondern auch die halbe Wirtschaft zum Teufel. In seiner Not ging der geschickte Ehegatte darum ein drittes Mal zu seiner hübschen Nachbarin und fragte um Rat. Da spielte die kluge Frau ihren letzten Trumpf aus. Sie selbst, so sagte sie, sei am besten geeignet, den Frieden wiederherzustellen und die beiden ankämpfenden Schwestern zur Vernunft zu bringen. Er solle auch die Mutter betreiben. Ismael ließ in den sauren Apfel und vereinigte so die ganze Familie unter seinem Dach. Die jüngeren Frauen gaben nun, unter der Aufsicht ihrer Mutter, wieder Ruhe, und als Tod bekam der dreifache Ehemann all sein Geld, die fünfzehntausend Dinar, zurück.

Hand der Bestuhlung war auf einen solchen Körperumfang nicht eingerichtet. In jedem Lokal mußte das Paar extra stabile Stühle verlangen, um sein Unbehagen anzudeuten, und selbst die Hotelbetten waren ihnen nicht gewachsen, ganz abgesehen davon, daß die Taxihausleute höflich erklärten, die Beförderung des Paares ablehnen zu müssen, da sie keine Lastwagen, sondern nur Personenzüge zur Verfügung hätten. Leute wie wir sollen ihren Bonipomp in eigenen Heim verdrängen, das unseren Vorkämpfern angepaßt ist“, grölzte Mr. Worth, als er enttäuscht von Europa die Heimreise antrat.

Ein Paket mit viel Geld hat in Stockholm Abenteuer erlebt, wie sie sonst nur in Lustspielfilmen vorkommen. In einem Haus auf dem Engelbrocht-Plan ließ der Portier auf einen alten, verdächtig aussehenden Mann und wies ihn hinaus. Der Alte verlor auf der Treppe ein mit einer Schnur umwickeltes Paket, ohne daß er und der Portier das bemerkten. Später fand eine Hausangestellte das Paket und nahm es mit in die Wohnung im fünften Stockwerk, wo sie es an die Hausfrau abließerte. Diese befüllte das Paket, öffnete es jedoch nicht, sondern warf es einfach auf den Hof hinunter. Am nächsten Morgen fand die Hausangestellte das Paket wieder, und aus Neugierde nahm sie es mit in die Wohnung und öffnete es. Darin befanden sich 13.000 schwedische Kronen in bar und ein Sparbuchschein auf den Namen Persson. Die Polizei kennt Persson als einen alten Sonderling, der vom Abfall in den Müllkästen lebt. Sie sucht ihn jetzt, um ihm das verlorene Geld wieder anzuhändigen.

— Eine weitere Gerichtsverhandlung fand vor dem Kopenhagener Stadtgericht statt. Eine junge Dame war angeklagt, ihr Auto in unverantwortlicher Weise gefahren zu haben. Aus der Anklageheft ging hervor, daß die Frau sich beim Fahren weit zu einem männlichen Fahrgast an ihrer Seite hinüberlehnte und den Wagen mit der Linken gesteuert hatte. Ihren Kopf — so fährt der sorgsame Polizeibericht fort — lehnte sie gegen seine Schulter, während er seinen linken Arm um ihren Hals legte. Alle ihre Aufmerksamkeiten widmete die Fahrerin dem Fahrgast, wodurch die Fahrt in weichen Kurven vor sich ging. Diese verwickelte Stellung und die weichen Kurven hatten zur Folge, daß das von einem Polizeischnellwagen herausgehaltene Schild „Stopp! Verkehrsverbot!“ völlig unbeachtet blieb. Erst als das Polizeiauto direkt vor den anderen Wagen fuhr, wachte das Paar aus seiner gefährlichen Träumerei auf. Einen Führerschein hatte die Frau am Steuer nicht, dafür jedoch eine Einschuldigung: der Führerschein hat in einer Tasche, die sie verloren hatte. In Anbetracht dieses Sündenregisters schlug der Richter eine Geldstrafe von 100 Kronen vor, die die junge Dame sofort anmah.

Ein blutiger Streit zwischen drei Dörfern entbrannte in der Gemeinde Renska bei Pöds. Zwischen zwei Familien des einen Dorfes, die schon seit Generationen in Freundschaft lebten, kam es zum offenen Ausdruck der Feindseligkeiten. Mit Dreifachen, Heugabeln und Wagendeckeln gingen die Bauern gegeneinander los. Da das ganze Dorf untereinander verflochten ist, bildeten sich bald zwei feindliche Lager, die sich auf Tod und Leben bekämpften. An der „Schlacht“ nahmen auch Freunde und Bekannte aus den beiden Nachbardörfern teil. Es gab viel blutige Kämpfe. Als ein hartes Polizeigebot erschien, um die verbissenen Bauern zu trennen, bedeckten 40 Schwerverletzte die Balken, während der größte Teil der rauchelichten Bauern Stieh- und Hiebwunden davongetragen hatte.

— Mr. Percy Curtis, ein wohlhabender Kaufmann, der jetzt in London geboren ist, scheint mit den Gerichten keine gute Erfahrung gemacht zu haben, sonst hätte er nicht in seinem Testament die Verlobung getroffen, daß sich die nächsten zehn Jahre ein Mann auf seine Kosten jeden Vormittag vor dem Londoner Gerichtshof aufstellen sollte zur Abschreibung aller Prozeßschriften. Dieser Mann sollte einen Hut tragen, versehen mit der Aufschrift: „Hütet Euch vor den Gerichten!“ — „Ich hoffe, mit dieser Maßnahme zu verhindern“, schrieb Mr. Curtis in seinem letzten Willen, „daß sich mancher, der in Gerichtshöfen und bei Advokaten Recht sucht, der Ungläubigkeit fürzt. Ich selber habe durch Prozesse Tausende und Abertausende eingebüßt und möchte meine Mitmenschen vor ähnlichem Schaden bewahren.“ Nun haben sich die Anmerkungen des Verstorbenen mit der Anfrage an die Behörden gemeldet, ob denn eine solche Demonstration gegen das Gerichtswesen überhaupt erlaubt sei. Es wurde ihnen erwidert, daß gegen eine derartige „Bewahrung“ nichts einzuwenden sei, solange sie keine Beleidigung enthalte und kein öffentliches Vergehen erzeuge. In Kürze wird man also in London den Mann mit dem Hut, auf dem die vorgeschriebene Warnung steht, seinen Posten beziehen sehen.

— Vor etwa 40 Jahren machten zwei sehr reiche Landbesitzer in Algerien, die Eheleute Santerre, eine Reise durch das wehrlose französische Gebiet von Afrika. Einige Wochen lang fuhren sie durch Wälder und Däner, als sie eines Tages eine merkwürdige Überraschung erlebten. Unter einer Palme fanden sie in elende Lumpen gehüllt ein verlassenes Regentstüblein, das kaum über einen Monat alt sein konnte. Sie erbarnten sich des Säuglings und versuchten, in den nächsten Dörfern die Eltern aufzufinden. Aber als ihnen das nicht gelang, entschlossen sie sich, da sie selbst keine Kinder hatten, das schwarze Baby zu adoptieren. Der Findling, dem seine Adoptiveltern den Namen Bambu gegeben hatten, war begabt und fleißig. Er wurde später zur Vervollständigung seiner Studien nach Paris geschickt und wurde ein vornehmer junger Herr. Er war vor allem ein vollkommener Reiter, und so nahm Bambu Santerre stets an den Reiterwettkämpfen teil; bei dem letzten war er bei einer der schwersten Prüfungen Sieger. Vor kurzem sind seine Adoptiveltern gestorben, nachdem sie ihn als Universitätslehrer ihrer großen Reichtümer eingeweiht hatten. Das Regentstüblein, das vor 40 Jahren unter einer Palme in einer Oase der Sahara aufgefunden wurde, besitzt heute ein Vermögen von 100 Millionen Franken.

— Eine 2300 Jahre alte Schönebelle wurde unlängst bei der Freilegung des neuen Grabfeldes auf dem Salzberg im Galtstättergebiet gefunden, deren Alter auf rund 2300 Jahre geschätzt wird. Die verschiedenen Särge, die gefunden wurden, ließen sich von kundiger Hand zu einer vollständigen Gruppe zusammenfügen, die nun im Galtstätter vormaligen Museum zu sehen ist und einen der schönsten Funde aus der Hallstattzeit darstellt. Der Leinwand gibt von dem wunderbaren Formgefühl langhaariger germanischer Vorfahrer.

— Vor einigen Wochen haben die Fleischer von Milwaukee Wärschen mit Pfefferstrauch eingeführt. Der Pfefferstrauch besteht darin, daß nach dem Kochen ein Teil der Haut der Wärschen zu Boden sinkt, daß man einen darunter angebrachten Topf abgeben kann. Nicht man aber den Boden ab, dann öffnet sich die ganze Haut des Wärschens der Länge nach. Man bräunt die Haut nur noch nach und nach und flüßt heruntergeschlagen, und das enthaltene Wärschen liegt vor dem Koch. Inzwischen aber hat man beobachtet, daß alle Reaktionen auf diesem Gebiet den Konsum beträchtlich fördern. Man hat nun Wärschen in viererlei Form hergestellt, aber auch Wärschen mit ausgeprägterer Stromlinienform, und diese letzteren sind neuerdings der große Schlagert!

Opferstein durch Dan Olsson

Denkmal durch Feuer vernichtet

Ab Teplitz, 22. April.

In der Bergstadt Grampen wurde am Freitag nachmittag die alte Protestantenkirche ein Raub der Flammen. Die älteste Nachricht von dieser Kirche ist in einer Urkunde vom 18. Juli 1381 im Kronarchiv zu Prag festgelegt. Im Jahre 1913 freigelegte Grabsteine lassen jedoch den Schluss zu, daß die Kirche noch bedeutend älter ist. Die Kirche stand unter Denkmalschutz. Bildhauern und Malern war der alte Bau ein geschütztes Motiv.

richtete große Verheerungen an. Häuser wurden abgedeckt und Bäume entlaubt. Das Unwetter war von einer gewaltigen Wassermenge begleitet. Zwischen Wärschen und Karpfing sind die Telegraphenmasten vom Sturm umgeworfen worden, so daß jede telephonische Verbindung unmöglich wurde. Außerdem traten im Ingerveritz große Verpflügungen ein, da die Telegraphenmasten und Drähte auf die Schienen geworfen wurden. Der Schaden ist bedeutend. Personen sind nach den bisherigen Feststellungen nicht zu Schaden gekommen.

Furchtbare Familientragödie

EP. Paris, 22. April.

Eine furchtbare Familientragödie wird aus dem Dorf Bruch in der Nähe der südfranzösischen Stadt Toulonse gemeldet. Ein Wärschner Bauer namens Vallarain hat aus böder noch unbekanntem Grund seinen Schwager, dessen Bruder, seine Schwester und deren Sohn getötet, seine Großmutter schwer verletzt und das Kind erschossen. Die schwerverletzte Großmutter war bisher nicht verhandlungsfähig, so daß man über die Gründe der Tat völlig im unklaren ist.

Das geheimnisvolle U-Boot

— nur ein Fischerboot

EP. London, 20. April.

Das geheimnisvolle U-Boot, das seit einigen Tagen angeblich vor der kanadischen Küste kreuzen sollte, hat sich nun als ein harmloses Fischerboot entpuppt. Die englische und die amerikanische Flotte hatten bereits mehrere Suchboote entsandt, um das geheimnisvolle U-Boot aufzuspüren. Die englische Flotte verließ aber die Angelegenheit in den letzten Tagen sehr aufgeregt. Soeben teilt nun der kanadische Wehrminister John W. Ross mit, daß es sich bei dem vermeintlichen U-Boot um ein harmloses Fischerboot handelte. Der Führer des Fischerbootes erklärte, daß er zur gleichen Zeit, als die ersten Nachrichten von der Sichtung des U-Boots ankamen, ein Rufen nach Booten hörte und sofort nach dem von ihm angeblich gesichteten U-Boot.

Sturmverheerungen in Dänemark

EP. Kopenhagen, 23. April

An der Ostküste Jütlands und auf den Inseln Fünen und Seeland tobte am Samstagabend ein furchtbares Unwetter. Ein orkanartiger Sturm

meinerer Wendung zu geben — übrigens ist es heute eine merkwürdige Sache mit der Keuschheit. Bestimmte Prüden, eine bestimmte Haltung, gewisse Arten des Gesichtsausdrucks, von irgendeiner bedeutenden Filmkünstlerin einmal als persönliche Note kreiert, erzeugen sofort einen bestimmten Typus, dem viele Frauen, teils bewußt, teils unbewußt sich angleichen. Sie übernehmen sogar körperlich die fremde Pose, die Pose des gerade modernen Schönheitsideals, und formen sich danach um. Schon bei den sogenannten normalen Frauen geht das bis ins Unheimliche. Und nun erst bei den Neurotikerinnen...

Vert empfangen es dankbar, mit wie freundlichem Takt der Kellere ihm durch das Anbieten eines schlichten Themas die Müdigkeit gab, der inneren Erregung Herr zu werden, die immer noch in ihm nachschwang. Er konnte dem Gespräch nur mit halber Aufmerksamkeit folgen, und niemals war ihm die gemeinliche Bitte so endlos erschienen wie heute. Er atmete auf, als er sich schließlich von dem Ehe verabschiedete und in sein Zimmer zurückziehen konnte. Es war gerade noch eine Viertelstunde Zeit, bis das Mittagessen fertig wurde.

Dahin traute er aus der Tiefe seines Schreibtisches einen kleinen verstaubten Karton hervor, in dem sich allerlei alte Briefschaften und ganz in unklar — er mußte es genau — ein Bild von Dina Rauch befinden mußte, das damals absichtlich unabhängig dem Ausblick im Keller entgangen war. Ein Bild im Rahmen ihrer letzten Rolle. Er hatte der Verlobung, es anzusehen, monatelang widerstanden. Die Hand zitterte ihm ein wenig, als er es gegen das Licht hielt, um das Gesicht besser durchsehen zu können. Ja, die Keuschheit war verblüffend. Aber Dina schmelte der andern doch nur wie eine jüngere Schwester der Älteren; die Frau dort, deren Anblick ihn eben so erschütterte hatte, mußte mindestens Ende der Zwanziger sein, wenn nicht älter. Freilich, die Keuschheit hielt. Aber nein, das sind Phantasieren, Wahngebilde. Es ist natürlich, wie der Kuge alt Gehalts sagt: Keuschheit, die nur auf der Kugelung an denselben Typus beruht.

(Fortsetzung folgt)

GEHEIMNIS um Dina Rauch

12.
Als die beiden Kerze, die im Vorzimmer nur ein paar kurze Worte mit der Pflegerin, Schwester Härdel, gewechselt hatten, den eigentlichen Wohnraum der Patientin betraten, schien die Kranke selbst zunächst keinerlei Notiz von ihnen nehmen zu wollen. Sie hand, den grünblauen Morgenrock um den Körper geschlungen, die Hände wie in verhöfelter Abwehr unter den weiten Ärmeln verborgen, unbeweglich am Fenster und schien ganz in den Anblick der Geragelten versunken, die dranhin im Mittelteil des kleinen Vorgartens ihre verschwenderische Farbenpracht entfaltete. Erst als der Professor ihr mit etwas übertrieben munterer jovialität guten Morgen wünschte, drehte sie langsam, wie aus dem Traum erwachend, den Kopf und streifte, halb aber die Schulter hinweg, die Einsoetenen mit einem zugleich leeren und abweisenden Blick.

Zwischenfall für den Gehirnt anzusehen erledigt war. Er schien sich auch nicht sonderlich darüber zu wundern, daß sich sein Assistent noch immer im Hintergrund hielt und sich mit keinem Wort in das — allerdings ziemlich einseitige — Gespräch mischte, das der Professor mit der Kranken zu führen bemüht war.

Die Kranke hand noch immer am gleichen Platz, aber jetzt mit dem Rücken zum Fenster, dessen heller Auschnitt sie wie ein Bild umrahmte. Sie schien sich dieser Wirkung auch traudelig bewußt, denn sie veränderte nur selten mit irgendeiner spärlichen Geste die bildhaft anmutige Haltung ihres Körpers, dessen vollendetes Gleichmaß in dem eng zusammengerasteten Morgenmantel deutlich zur Geltung kam. Der gerundete Kopf mit den zurückgeschlämmten, rötlich-bräunen Locken, von denen nur ein paar lose in die Stirn fielen, war ein wenig hochmütig in den Nacken geworfen und die großen, dunkelschimmernden Augen blickten über die Gestalt des Gehirnt hinaus ins Grenzlose. Der ausdrucksvolle Mund bewegte sich manchmal leise, als forme er un hörbare Worte, die nur für das eigene laute Ohr bestimmt schienen, denn auf die lebenswichtigen geschlichen Verluste des Professore, bis aus ihrer geistabwandelnden Gleichgültigkeit herauszukommen, reagierte sie immer nur mit kurzem Ja und Nein oder einem höflich-gelassnen Achselzucken, wie eine lahme Frau, die einen gar zu hohen Anbeter loswerden möchte. Erst als der Professor sich schon verabschieden wollte, schien sie für einen Augenblick in die Gegenwart zurückzufallen. Ihre stilles schweißender Blick blieb plötzlich an Vert halten, der immer noch im Hintergrund stand, und mit einer bedäufend anmutigen Gedärbe äußerte sie die Frage: „Wer ist der Ritter dort?“

Vert war beim Klang dieser dunkelklingenden Stimme unwillkürlich zusammengefahren, aber er wußte keine Verwirrung nicht zu bemerken, als ihn Professor Weller mit ein paar erklärenden

Worten der Patientin als seinen Mitarbeiter vorstellte, der ihn vielleicht zuweilen vertreten würde. Aber da schien die Kranke schon kaum mehr zuzuhören. Ihr Blick war schon wieder ins Uferlose entzünd und die nervöse Unruhe ihrer Bewegungen verriet deutlich, daß sie nur den einen Wunsch hatte, endlich wieder allein zu sein...
Der Gehirnt schweig noch immer, nachdem sich längst schon die Gartentür des Pavillons hinter ihnen geschlossen hatte. Er blickte nachdenklich vor sich nieder, als ob er von dem lauter gebärdeten Riedweg irgendwem abwarten sollte. Erst nach einer ganzen Weile sagte er mit einem kurzen Seitenblick auf Vert in einem vielleicht etwas allzu belläufigen Ton:

„Sie haben, scheint es, einen ziemlich starken Eindruck von der Kranken gewonnen. Lieber Kollege? Sehr begreiflich, eine so lahme Frau. Aber natürlich ist es sehr wichtig, vor der Kranken jede eigene Meinung zu verbergen, was gar nicht einfach ist. Denn ihre krankhafte geistliche Denkhilflichkeit macht gerade solche Kranken manumant beängstigend. Es ist, als ob sie Gedanken lesen könnten, während umgekehrt doch gerade wir diese Kunst beherrschen sollten.“

Das letzte Lächeln, das diese Worte begleitete, schäufte Vert nicht darüber hinweg, daß diese Nebenbemerkung doch so etwas wie eine kleine Zurückweisung war, eine sehr verdiente Zurückweisung. Er errödete unwillkürlich wie ein getadelter Schallunge, dann sagte er im Ton ehrlichen Selbstverwurfs:

„Ich weiß, Herr Professor, ich habe mich vorhin ziemlich leichtfertig benommen, ziemlich laienhaft. Aber es hat mich überumpelt, es war eine Keuschheit.“
„Eine Keuschheit?“ unterdrück ihn Weller, den diese Mitteilung so außerordentlich zu interessieren schien, daß er sogar stehen blieb und mit seinen kleinen Gottvateraugen dem jungen Assistenten voll ins Gesicht sah. „Eine Keuschheit, sagen Sie?“

Vert nicht schweigend, er schloß, wie ihm schon wieder eine heiße Welle zu Kopf stieg, aber er nahm sich zusammen und sagte so gelassen wie möglich: „Ja, Keuschheit mit einer verlorenen — Jugendfreundin.“

„Ach so, eine Jugendfreundin...“
Weller war es dies in Verts jugendlichem Mund ein wenig unangebracht klingende Wort, was die Miene des alten Herrn mit einem zu besseren Lächeln erhob. „Ich verhehe vollkommen, daß sich eine unvermerkte Gedankenverknüpfung die ein wenig aus dem Gleichgewicht brachte. Hebräisch“ — er war sichtlich bekräftigt, dem Gespräch eine allge-



